



T23-1

De Trottekurier



Inhalt

Editorial	4
50 Jahre Frauen im SCK	4
Stabübergabe beim Trottenkurier	5
Neu beim Trottenkurier	7
Vorstandsgespräche	8
... und Weiteres aus dem persönlichen Austausch mit Mitgliedern	8
Vision Seeclub Küsnacht	10
Der Kassier – das unbekannte Wesen	11
Ethik im Sport – auch bei uns ein wichtiges Thema	12
50 Jahre Frauen im SCK	14
Seit mehr als 25 Jahren am Lernen	14
Kameradschaft, Bewegung, Stimmungen auf dem See...	15
Sie, weiblich, 50-jährig, aktiv...	16
«Rowing Ladies' Days» am Bielersee	21
Vom Mythenquai zum Seeclub Küsnacht	22
Rudern, der richtige Sport für mich	23
Im Kern völlige Gleichberechtigung	24
Warum rudert Frau?	25
Schön war's...	27
Ruderin seit 47 Jahren	28
Aus dem Club	32
Schnuppertag und Anfängerkurs 2023	32
Anrudern 2023 – Vom Winde verweht	34
Regattierende	35
Mirabaud BaselHead 2022	35
Swiss Indoors und Langstreckenrennen	36
Langlaufalager Pontresina 2023	37
Vom Anfängerkurs zum Regattieren	38
Anno dazumal	40
Waren Damen im Ruderboot?	40
Gflüschter	44
Kiwi und Ostern	44
Wir gratulieren	46

Impressum:

Ausgabe 2023-1, Auflage: 330 Ex.

Herausgeber: Seeclub Küsnacht, Theodor-Brunner-Weg 4, 8700 Küsnacht
Präsidium: Martina Sintzel, martina.sintzel@bluewin.ch
Redaktion: Sabine Bräuer, Gerold Egli, Lorena Mombelli, Martina Sintzel
Beiträge an: Lorena Mombelli, lorena.mombelli@sckuesnacht.clubdesk.com
Fotos an: Sabine Bräuer, sabine.braeuer@gmx.ch
Inserate: Franziska Juch, franziskajuch@gmail.com
Druck: Biber Offset, Bahnhofstr. 33b, 8703 Erlenbach

Redaktionsschluss T23-2: 2. Oktober 2023

Fotos:
Swiss Rowing: Seite 35 und 36
Alle übrigen Fotos stammen aus privaten Quellen.



50 Jahre Frauen im SCK

Was GC stolz in den Medien verkünden lässt, ist unserem Club grad ein Jubiläum wert. Denn bei uns sind Frauen seit 50 Jahren vollwertige Mitglieder! Aus diesem Anlass widmen wir die beiden Trottenkurier-Ausgaben in diesem Jahr dem Thema Frauen im SCK. Was haben wir Frauen heute zum Frauenrudern zu sagen? Einige Zeitzeuginnen haben wir in unserem Club. Ab Seite 14 erzählen sie uns ihre Geschichten. Herbert Schmid gehörte damals zu den treibenden Kräften. Er hat für uns in seinen Erinnerungen gekramt. Und natürlich kommen auch Stimmen von weniger langjährigen Clubmitgliedern und unseren regattierenden Juniorinnen zum Zug.

In eigener Sache haben wir auf der Trottenkurier-Redaktion zurzeit ein weinendes und ein lachendes Auge. Verabschieden müssen wir unsere beiden Redaktionsmitglieder André Kündig und Brigitte Stucki. In dieser Ausgabe schaut Theo Weber auf die langjährige tatkräftige Arbeit von

André zurück. Das Layout liegt nun in neuen Händen und wir haben ihm eine Verjüngungskur angedeihen lassen. Wir hoffen, es gefällt. Gleichzeitig freuen wir uns darüber, mit Franziska Juch eine versierte Frau für den Inserateverkauf gefunden zu haben. Auf Seite 7 stellt sie sich gleich selber vor.

Neben unserem Schwerpunkt findet sich wie immer ein bunter Themenmix: Der Vorstand berichtet über seine SCK-Vision und die Ethik im Rudersport, wir blicken auf diverse Ruderevents zurück und nicht zu vergessen das Gflüschter am Schluss des Heftes.

Gerade nach Redaktionsschluss erreichen uns die Nachrichten über Andrin Gulichs Erfolge im nationalen und internationalen Regattageschehen. Wir freuen uns sehr über seine Leistungen und werden seine Rudersaison in der nächsten Ausgabe Revue passieren lassen.

Nun wünschen wir viel Spass beim Stöbern.

Sabine Bräuer

Stabübergabe beim Trottenkurier

André Kündig erinnert mich daran, dass ich ihn in die Redaktion des Trottenkuriers geholt habe. Das mag sein, ich war schon zwölf Jahre im Team und hatte inzwischen im Club noch andere Funktionen zu bewältigen, unter anderem das Präsiamt. So brauchten wir Verstärkung für unser Vereinsblättlein. André war schon eine Weile Vizepräsident. Die Inhaber dieser Charge sind bekanntlich die Joker im Vorstand und somit für diverse Spezialaufgaben zu gebrauchen. Nun, diese Anfrage an André im Jahre 1994 erwies sich als äusserst nachhaltig, denn André ist seither der Trottenkurier-Redaktion treu geblieben. In diesen 29 Jahren hat er rekordverdächtige 58 TK-Ausgaben mitgestaltet.

Die Anfänge von Andrés Zeit als Redaktor waren durch den Umbau in der Trotte in den 90er Jahren geprägt, wo – zum Thema dieser Ausgabe passend – unter anderem für die grösser gewordene Damengruppe eine geräumigere Garderobe entstand. André war als Architekt mit der Planung beauftragt. Als gewissenhafter Fachmann befasste er sich mit der Baugeschichte der Trotte. Nur, das Clubarchiv als Quelle verdiente damals seinen Namen nicht. Die unsortierten Akten mussten zuerst einmal zusammengesucht werden. Mit Akribie und viel Geduld durchforstete und sortierte André den Aktenberg. Wenn in einigen Jahren, lange dauert es nicht mehr, ein Komitee zum 100 Jahre Jubiläum dereinst wieder Forschungen zur Clubgeschichte anstellen wird, dürften sie André für das übersichtliche Archiv dankbar sein. Den

Architekten André haben jedoch besonders die diversen archivierten Bootshausprojekte interessiert, welche der Seeclub ausarbeiten liess, als es noch nicht sicher war, ob er in der Trotte verbleiben konnte. Ein spannender Artikel zu diesen Bemühungen ist im T-39, im Juni 1996, erschienen und stammt aus Andrés Feder. André wurde schliesslich zur kompetenten Fachperson für bauliche Fragen rund um die Zehntentrotte und bereicherte den Trottenkurier, sei es mit seinen Informationen zum Umbau, zur Konservierung der Fresken oder zur Baugeschichte.



Im T-45, Juni 1999, findet man den Hinweis, es sei André gelungen, die Schriftart der Rubrikentitel, welche bis anhin mittels von Hand kopierten Buchstaben zusammengesetzt wurden, im Computer zu sichern. Die Geschichte des PC's ist immer noch jung. Wir

stellten die TK-Hefte noch mit Schere und Kleister zusammen. Die Leerräume auf den Seiten der mit verschiedenen Schriftarten eingetroffenen Artikel füllten wir mit Zeichnungen und Karikaturen, oder mit witzigen Gedichten und Sprüchen. Schliesslich wurden Rubrikenbalken und Seitenzahlen aufgeklebt. Das war ein zeitraubender, aber auch amüsanter und kreativer Prozess. Nun folgte ein bescheidener Anfang dessen, was sich André später als passionierter Gestalter zur Aufgabe machte. Mit der Software InDesign stellte er die jeweiligen Trottenkuriere so zusammen, dass sie druckfertig und damit kostensparend der Druckerei übermittelt werden konnten.

Noch zwei für André nachhaltig wirkende Entscheide muss ich auf meine Kappe nehmen. Zum einen hatte ich André bewogen Präsident zu werden. Zum anderen hatte ich, wenig ruhmreich, eine Anfrage für das Präsidium des ROZ (Ruderverband Oberer Zürichsee) abgelehnt. André war dafür in die Bresche gesprungen. Er hatte mit seinen Mitstreitern die Regatta Schmerikon möglich gemacht und damit dem ROZ, der sonst keine richtige Aufgabe

mehr hatte, wieder zu einem Zweck und zu Ansehen verholfen. In diesen Rollen hatte André Einblick in die Tätigkeiten des Ruderverbandes und war im Vorstand des Zürcher Wasserfahrervereins, welcher die Sportfoto-Gelder den Vereinen zukommen lässt für Bootsanschaffungen oder Bootshausumbauten. So wurden wir als aufmerksame Leserinnen und Leser des Trottenkuriers durch André stets aus erster Hand über die Aktivitäten im erweiterten ruderspezifischen Umfeld informiert.

Nach 29 Jahren ist es für André Zeit geworden, die Gestaltung des Trottenkuriers in neue Hände zu legen. Sabine Bräuer löst ihn in dieser Funktion ab. Ebenfalls vom Trottenkurier verabschiedet sich Brigitte Stucki. Seit ihrer Zusammenarbeit im Team für das SCK-Jubiläumsbuch 2009 hat sie die Texte für den Trottenkurier redigiert und mit André zusammen den Finish des Hefts gemacht. Gerold Egli übernimmt ab jetzt diese Aufgabe. Brigitte und André haben an dieser Stelle einen grossen Applaus verdient.

Theo Weber

Neu beim Trottenkurier

Ich bin seit Herbst 2022 Mitglied im Seclub und so herzlich und schnell aufgenommen und integriert worden, dass es sich heute so anfühlt, als wäre ich schon Jahre dabei.

Geboren und aufgewachsen in der ehemaligen DDR, erlebte ich Sport als integralen Bestandteil meiner Kindheit und Jugend. Zunächst Geräteturnen und dann Rudern – einfach aus der praktischen Überlegung meiner Eltern heraus, dass beide Vereine mit dem Velo erreichbar waren und hervorragende Trainer hatten. Wir hatten damals auch nur eine Regatta-Abteilung und der Alltag war Training – Wettkampf – Trainingslager – mehr Wettkämpfe – etc. Heute geniesse ich es, einfach im Mannschaftsboot zu sitzen, möglichst gut zu rudern – aber eben auch am Clubleben teilzuhaben bzw. aktiv dazu beizutragen.

2007 bin ich vollkommen unerwartet, und wegen der Liebe, nach Zürich gekommen und geblieben. Nach ein paar Jahren Stadt bin ich dann nach Meilen gezogen, später ein paar Jahre ins Appenzell und jetzt lebe ich in Zollikon. Wenn ich nicht rudere oder Kafi trinke, dann arbeite ich meistens. Seit gut 15 Jahren verknüpfe ich nämlich

«Menschen, Projekte, Ideen und Geld» im gemeinnützigen Bereich (Stiftungen,



Hilfswerke, Verbände) in der Schweiz. Eine anspruchsvolle, unberechenbare und intensive Aufgabe, aber ich könnte mir nichts Erfüllenderes vorstellen. Privat dreht sich fast alles um Freunde, Familie und meinen vierbeinigen Mitbewohner Samson. Und jetzt eben auch ein bisschen um den Inserateverkauf für den Trottenkurier.

Franziska Juch

24 Stunden

Notfallservice

Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro | Telecom

Untere Wiltisgasse 14

8700 Küsnacht

8053 Zürich-Witikon

8610 Uster

Tel. 044 910 02 12

www.heeb-enzler.ch

info@heeb-enzler.ch

*e gueti
Verbindig!*

... und Weiteres aus dem persönlichen Austausch mit Mitgliedern

Es tut sich viel beim Seeclub Küsnacht und es freut uns, erleben zu dürfen, wie sich Initiiertes weiterentwickelt und alles in allem gut läuft. Hier ein kurzes Update:

Gerade im Erwachsenensport hat sich in den letzten Monaten einiges getan. Für wettkampffinteressierte Masterinnen und Master ist ein formelleres Mastersprogramm angelaufen, eine Gruppe Masters ist bereits in unterschiedlichen Kombinationen an der Saisonöffnungsregatta in Lauerz gestartet. Zur Diskussion stand, wie es mit dem Frauen-Mastersachter weitergehen soll. Inzwischen wurde eine Lösung gefunden, sodass der Freitagmorgen-Frauenachter weiterhin besteht.

Wir konnten einen Integrationsbeauftragten ernennen und das «G»-Projekt kommt langsam in die Gänge («G» steht für gewandte Ruderer/Ruderinnen).

Die Neumitglieder absolvierten erstmals neben einem theoretischen auch einen 2-stündigen praktischen Sicherheitskurs, bei dem es um Bootshandling, Anlegen und um Einschätzung von richtigen Uferabständen ging. Das Wetter zwang uns zu einiger Flexibilität, im Ganzen war es aber eine gute und bereichernde Erfahrung für die Teilnehmenden wie auch für die Coaches. Ebenfalls gibt es nun dank zwei Fortbildungsverantwortlichen wieder vermehrt Fortbildungskurse für

Erwachsene, bei denen der Umgang mit Booten und die persönliche Sicherheit im Fokus stehen. Dazu gehören Kenterkurse, Bootshandling unserer neuen Liteboats oder der für den Herbst angeordnete Kurs zum Thema «Boote verladen». Fürs «rudertechnische Weiterkommen» verweisen wir auf die Angebote der Rowing Academy, die diesen Sommer eine Reihe von Kompaktkursen für unterschiedliche Ruderniveaus anbietet. Damit ergänzt sie das clubinterne Fortbildungsangebot sinnvoll. Die Kurse sollen dazu beitragen, das rudertechnische Niveau im Seeclub Küsnacht generell zu erhöhen. Schnuppertag und Anfängerkurs wurden neu konzipiert und schon bald läuft die Nachbetreuung an. Dies alles ist nur möglich dank all denen, die als Projektkoordinatoren und/oder Coaches zur Verfügung stehen. Darüber hinaus möchten wir weitere Mitglieder ermutigen, sich beim Thema «Weitergeben von Ruderwissen» zu engagieren, wir danken ganz herzlich.

Bei der Infrastruktur ist eine immerwährende Aufgabe, unseren qualitativ hochstehenden Bootspark nachhaltig in Schuss zu halten. Damit das gelingt, ist jede und jeder Einzelne gefordert, möglichst achtsam und vorsichtig mit den Booten umzugehen. Und wenn etwas mal nicht in Ordnung ist, darf man sich durchaus überlegen, was zielführender ist oder schneller geht: einen langen Romantext ins ELO schreiben

oder das Problem unkompliziert und direkt selber lösen. Falls sich etwas nicht sogleich in Ordnung bringen lässt, ist es durchaus erlaubt, Eigeninitiative zu ergreifen und dem Infrastrukturverantwortlichen anzubieten, sich selbst darum zu kümmern. Rund um die Infrastruktur freut uns besonders, dass unsere Bestrebungen Teams zu bilden, welche Verantwortung für Trotte, Boote, Motorboote oder Anhänger übernehmen, langsam Früchte zu tragen beginnen. Dadurch können die Aufgaben auf zusätzlichen Schultern verteilt werden.

Entlastung von Vorstandsämtern ist ein Thema, das den Vorstand weiterhin beschäftigt. Es geht dabei unter anderem um die zentrale Frage, wie wir den Seeclub Küsnacht als Milizverein zukunftsfähig, nachhaltig und zusammen mit den Mitgliedern lebendig gestalten können. Das letzte Jahr haben wir dazu genutzt, transparenter aufzuzeigen, was alles nötig ist, um unseren Verein, die Infrastruktur und das vielschichtige Clubleben am Laufen zu halten. Für Bereiche, wo aktives Mitgestalten gefragt sind, haben wir klar umschriebene, mit einem überschaubaren Aufwand verbundene «Jobs» definiert, mit der Idee, dass jemand eine solche Aufgabe für zwei oder drei Jahre verantwortet und sie danach weitergibt oder weiterführt. Wenn es ums Mitpacken geht (z.B. Putz- und Reptag, Anfängerbetreuung) erlaubt uns das Helfereinsatz-Tool, Unterstützung gezielt und bedarfsgerecht anzubieten. Insgesamt gehen wir pragmatisch vor, mit Probieren, Lernen, Optimieren und das Ganze sich entwickeln lassen. Wie dieser neue Modus Operandi nun angelaufen ist, stimmt uns zuversichtlich. Wir danken für euer Mitziehen und freuen uns über weitere Mitglieder, die

sich melden, einen Job@SCK zu übernehmen. Gefragt sind oft unterschiedlichste Begabungen und Qualitäten.

Zum Schluss möchte ich auf ein Thema hinweisen, welches den gesamten Schweizer Sport aufgerüttelt und auf nationaler Ebene einiges ins Rollen gebracht hat: Es geht um Ethik im Sport. Obwohl das Rudern nicht zu den Sportarten gehört, die wegen ethischen Verfehlungen ins Rampenlicht geraten sind, sind wir als Seeclub Küsnacht, beziehungsweise als Sportverein mit einer grossen Juniorenarbeit, hier auch gefordert. Der Vorstand nimmt dieses Thema ernst und wir möchten euch beliebt machen, die Prinzipien der Schweizer Ethik-Charta für einen gemeinsamen, gesunden, respektvollen, fairen und erfolgreichen Sport ebenfalls zu befolgen (siehe den Artikel dazu in diesem Trottenkurier).

Übrigens sind die Ethik-Prinzipien des Schweizer Sports auch Teil der Vision für den Seeclub Küsnacht, die der Vorstand letztes Jahr formuliert hat und die ihr auf der nächsten Seite findet. Die Vision fasst zusammen, was der Seeclub Küsnacht ist, nämlich ein vielfältiger Ruderclub für Rudernde aller Generationen mit unterschiedlichen Ambitionen und Präferenzen. Wir alle gehen respektvoll miteinander um.

Ich wünsche allen eine schöne Rudersaison mit vielen tollen Rudererlebnissen, sei es bei Regatten, bei Rudertouren oder bei regelmässigen Ausfahrten unter Ruderfreunden. Wie stets freue ich mich auf Rückmeldungen, diese bringen den Seeclub kontinuierlich weiter.

Martina Sintzel, Präsidentin



Vision Seeclub Küsnacht

Der Seeclub Küsnacht mit dem geschichtsträchtigen Clubhaus der Schweiz ist ein vielfältiger Club für Rudernde aller Generationen mit unterschiedlichen Ambitionen und Präferenzen.

- Der Seeclub Küsnacht – gegründet 1934 – ist ein facettenreicher Ruderclub für alle Ruder:innen. Seine aktiven Mitglieder (aktuell 270 Aktivmitglieder, Frauen/Männeranteil je ca. 50%) sind sowohl Kaderathlet:innen, Leistungssportler:innen oder Breitensportler:innen mit unterschiedlichen Ambitionen und Präferenzen. Sie sind jung, junggeblieben oder älter.
- Jedes Mitglied leistet seinen Beitrag an die Clubgemeinschaft, damit der Club weiterhin als Milizverein funktionieren kann. Wir pflegen einen wertschätzenden, respektvollen und proaktiven Umgang untereinander, füreinander und miteinander, unabhängig davon, ob wir Breiten- oder Leistungssport betreiben.
- Speziell am Herzen liegt uns die Juniorenarbeit. Die Junior:innen werden unter der Obhut von professionellen Trainern gefördert und gefordert.
- Unser gesamtes Handeln basiert auf den Ethik-Prinzipien für den Schweizer Sport gemäss Swiss Olympics.
- Durch unsere Aktivitäten tragen wir zu Gesundheitsförderung und -prävention sowie zum gesunden Älterwerden bei, und wir fördern Kameradschaften und soziale Interaktionen. Deshalb sind einige unserer Anlässe bewusst generationen- und Ruderniveau-übergreifend gestaltet. Ambitionierte haben jedoch durchaus die Möglichkeit, ihre persönlichen Grenzen auszuloten. Wir erinnern uns daran, dass es verschiedene Gründe gibt, die einen zum Rudern motivieren und dass jeder/jede einmal als Anfänger:in begonnen hat.
- Als Mitglied der nationalen und kantonalen Ruderverbände und durch die direkte Zusammenarbeit mit anderen Ruderclubs (z.B. durch Rudergemeinschaften) sind wir gut in der Schweizer Ruderszene vernetzt. Darüber hinaus pflegen wir einen regen Austausch mit der Gemeinde Küsnacht sowie mit den anderen Vereinen im Dorf.

Der Kassier – das unbekannte Wesen

Allen SCK-Mitgliedern möchte ich erst einmal danken, dass ihr mich aus der Vielzahl der möglichen Kandidaten gewählt habt. Ich werde mir Mühe geben, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen, auch wenn Rico an der diesjährigen Vereinsversammlung schon die Spannung rausgenommen und ein positives Ergebnis per Ende 2023 versprochen hat...

Ein bisschen habe ich an der VV ja schon über mich erzählt, aber für alle, die nicht kommen konnten, beleuchten wir das unbekannte Wesen des neuen Kassiers doch noch ein wenig:

Zum Rudern bin ich erst recht spät gekommen – eigentlich erst, als ich den grossen Nachbarkanton verlassen habe und nach Zürich gekommen bin. Damals, noch jung und unerfahren, war ich begeistert vom Zürichsee und wollte gerne eine Sportart anfangen, die mit dem See zusammenhängt. Zur Auswahl standen Rudern und Segeln. Eine kurze Nachfrage bei den „Einheimischen“ ergab, dass der Wind auf dem Zürichsee zu unbeständig ist und Segeln wohl nicht die tolle Erfahrung sein würde. Heute, alt und weise, weiss ich, dass Segeln, zumindest auf dem Zürichsee, wirklich nicht wahnsinnig aufregend ist. Meine Entscheidung habe ich daher nie bereut. Aber ich muss der Transparenz zuliebe gestehen, dass ich am Anfang fremd gegangen bin: Der PRC hat mich freudig über den ASVZ-Anfängerkurs aufgenommen und so habe ich meine ersten Rudererfahrungen am linken Seeufer gemacht. Zum SCK bin ich erst 2009 gekommen, als wir von

Basel nach Küsnacht gezogen sind. Dann ging es aber ganz schnell: Schon im Jahr Eins hat mich Walter Peier an meine erste Rotseeregatta mitgenommen und irgendwann konnte ich mir einen Platz im Männerachter ersitzen, was dann meinen persönlichen Ruderhöhepunkt ermöglichte: die Teilnahme am ETH-Uni Rennen im Alumniboot. Dass wir verloren haben, ist nur eine Randnotiz in der Weltgeschichte und wird durch das Erlebnis der Zieleinfahrt bei der Gemüsebrücke mehr als kompensiert. Bis heute habe ich die Idee eines Männerachters nicht aufgegeben und organisiere jeweils am Freitag eine Ausfahrt mit dem Ziel, irgendwann mal einen Männerachter zu füllen. Bis jetzt sind wir eine lose Truppe von 4-6 Männern, die immer um 6h aufs Wasser gehen. Wenn jemand Interesse hat, kann er sich uns gerne anschliessen.



Über meine Zahlenaffinität habe ich ja schon an der VV gesprochen. Und für alle, die mir nicht glauben, zitiere ich gerne die Worte, die das ZAZ Trio Leslie Nielsen in den Mund gelegt hat: „Trust me, I am a Doctor.“

Zu guter Letzt möchte ich mich beim SCK-Vorstand bedanken, dass er mich in seine Mitte aufgenommen hat. Special Thanks to Rico, der mir das Onboarding mit seiner geduldigen Einführung wirklich leicht gemacht hat.

Auf eine gute Zusammenarbeit.

Holger Müller



Ethik im Sport – auch bei uns ein wichtiges Thema

Ein wichtiger Leitfaden für die Ethik im Sport ist die Ethik-Charta von Swiss Sports Integrity. Diese Charta wurde von verschiedenen Sportverbänden in der Schweiz entwickelt und hat zum Ziel, die Werte und Normen im Sport zu fördern und zu schützen. Der Vorstand des Seeclubs Küsnacht beachtet diese Prinzipien und fordert alle Mitglieder auf, diesen zu folgen.

Mit der Gründung von Swiss Sports Integrity als Nachfolgeorganisation der Stiftung Anti-Doping Schweiz nehmen wir als Teil des Schweizer Sports eine weltweite Vorreiterrolle ein in Bezug auf die Sensibilisierung zu ethisch korrektem Verhalten im Sport. Die Gleichstellung des Ethik-Status des Schweizer Sports mit den Richtlinien von Anti-Doping ermöglicht erstmals auch die Sanktionierung von Verstössen gemäss dem Sportrecht.

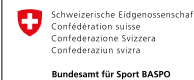
Wir als Seeclub Küsnacht setzen uns dafür ein, dass wir uns ethisch korrekt verhalten in Bezug auf die folgenden Punkte:

1. Schutz vor Diskriminierung und Ungleichbehandlung: Jeder Mensch verdient Respekt, unabhängig von seiner Herkunft, Religion, Fähigkeiten, persönlichen Einstellungen und Meinungen.
2. Wahrung der psychischen Integrität: Wir gehen aktiv gegen Belästigungen, Mobbing und Ausgrenzung vor. Die Ausnutzung einer Machtposition oder eines Abhängigkeitsverhältnisses gegenüber einer anderen Person unterlassen wir.

3. Wahrung der physischen Integrität: Wir verzichten auf Trainingsmethoden, welche unerwünschte Schmerzen oder Verletzungen hervorrufen können.
4. Wahrung der sexuellen Integrität: Wir unterlassen jegliches Verhalten sexueller Natur, bei dem die Zustimmung der betroffenen Person nicht erteilt wurde. Dies umfasst sexuelle Belästigungen und Bemerkungen über körperliche Vorzüge und Schwächen, obszöne, sexistische Redensweisen, Annäherungen oder Berührungen sowie jegliche weiteren sexuellen Handlungen.
5. Fürsorgepflicht: Jede Person ist verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen, sofern Verfehlungen in Bezug auf ethisch korrektes Verhalten festgestellt werden.

Im Vergleich zu technisch-kompositorischen Sportarten wie z.B. Turnen weist der Rudersport ein geringeres Risiko für Verfehlungen auf. Eine gesunde Distanz zwischen betreuenden Personen und Athleten sowie unsere offenen und grösseren Gruppen verringern das Risiko weiter. Trotzdem gilt für uns alle, wachsam zu bleiben. In diesem Zusammenhang machen wir gerne auf die neu geschaffene Meldestelle von Swiss Sport Integrity (<https://www.sportintegrity.ch/organisation/vorfall-melden>) aufmerksam, bei welcher auch anonym Verfehlungen angezeigt werden können. Selbstverständlich steht auch der Vorstand jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Raffael Römer



Gemeinsam für einen gesunden, respektvollen, fairen und erfolgreichen Sport.

Die neun Prinzipien der Ethik-Charta im Sport

1 Gleichbehandlung für alle.

Nationalität, Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, soziale Herkunft, religiöse und politische Ausrichtung führen nicht zu Benachteiligungen.

2 Sport und soziales Umfeld im Einklang.

Die Anforderungen in Training und Wettkampf sind mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbar.

3 Stärkung der Selbst- und Mitverantwortung.

Sportlerinnen und Sportler werden an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt.

4 Respektvolle Förderung statt Überforderung.

Die Massnahmen zur Erreichung der sportlichen Ziele verletzen weder die physische noch die psychische Integrität der Sportlerinnen und Sportler.

5 Erziehung zu Fairness und Umweltverantwortung.

Das Verhalten untereinander und gegenüber der Natur ist von Respekt geprägt.

6 Gegen Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Übergriffe.

Physische und psychische Gewalt sowie jegliche Form von Ausbeutung werden nicht toleriert. Sensibilisieren, wachsam sein und konsequent eingreifen.

7 Absage an Doping und Drogen.

Nachhaltig aufklären und im Falle des Konsums, der Verabreichung oder der Verbreitung sofort einschreiten.

8 Verzicht auf Tabak und Alkohol während des Sports.

Risiken und Auswirkungen des Konsums frühzeitig aufzeigen.

9 Gegen jegliche Form von Korruption.

Transparenz bei Entscheidungen und Prozessen fördern und fordern. Den Umgang mit Interessenkonflikten, Geschenken, Finanzen und Wetten regeln und konsequent offenlegen.

www.spiritofsport.ch

... for the SPIRIT of SPORT

2015



Seit mehr als 25 Jahren am Lernen

Der Beginn meiner Ruder«karriere» liegt schon einige Jahre zurück. Mit vielen Fragezeichen und einigen Gleichgesinnten versuchte ich mir klar zu werden, ob dieser Sport für mich eine Option sein könnte. Nach einigen Ausfahrten ging es langsam aufwärts, und nach zwei, drei Monaten Training im C-Gig (schmale Boote waren im ersten Jahr tabu) fühlte ich mich schon sehr versiert (!). Learning by doing – es machte Spass und nach zwei Jahren war ich der Ansicht, dass es nur eine Frage von Monaten sei, bis wir an internationalen Masters-Regatten teilnehmen könnten! Na, aus den Monaten sind Jahre geworden...

Mit viel Lust und Freude bin ich auch nach 25 Jahren am Lernen und staune immer wieder, dass sich ein neuer Fehler einschleicht, sobald man einen anderen ausgemerzt hat. Ich glaube, diese Herausforderung hält mich bei der Stange – wer weiss, eines Tages schaffe ich den perfekten Ruderschlag!!!

Heidi Peier

Es ist ein einzigartiges sportliches Erlebnis mit tollen Frauen in einem Boot in einer wunderschönen Umgebung den Tag zu beginnen.

Monique Jaquenod-Linder



Dunkel. Unter null. Mitten auf dem See. Morgens 05h50. Mit meinem Team sitze ich im Achter, feile an der Präzision und am Tempo. Muskelbrennen. Schwitzen. Hoher Puls. «Warum mache ich das bloss?», frage ich mich wöchentlich. Im Rudern finde ich vieles, was mir im Leben wichtig ist. Herausforderung, Teamgeist, Verbundenheit. Ich spüre die Weite und die Grenzen, schätze die richtige Kommunikation. Schlag für Schlag erreichen wir zusammen unser Bestes. Humor und gegenseitige Wertschätzung helfen, die stärksten Wellen zu durchbrechen. Gemeinschaft – auch darum mache ich es. Auch darum rudere ich.

Sandy Fischer

GC Rudersektion nimmt Frauen auf

50 Jahre nach den Anfängen des Frauenruderns im Seeclub Küsnacht ist nun auch die letzte ruderische reine Männerbastion gefallen. Am 9. März hat die Sektionsversammlung der Grasshopper Rudersektion beschlossen, nicht ohne lebhaftes Diskussion, aber immerhin mit grosser Mehrheit, nun auch weibliche Personen in die Sektion aufzunehmen.

Ist damit die Gleichstellungsfrage im Schweizer Rudersport endgültig Geschichte? Es ist zu hoffen.

Theo Weber

Kameradschaft, Bewegung, Stimmungen auf dem See...

Ein Gespräch übers Rudern mit Heidi Huber.

Wie bist du aufs Rudern gekommen?

Mein Mann Hans hatte schon in seiner Jugend in Arbon gerudert und war schon einige Jahre im Seeclub Küsnacht. Auch alle unsere drei Kinder ruderten. Zunehmend bekam auch ich Lust, diesen Sport auszuüben. 1990 ergab sich dann die Gelegenheit, einen Ruderkurs im SCK zu besuchen und es gefiel mir auf Anhieb.

Was war am Anfang schwierig für dich?

Im Takt rudern, überhaupt die Koordination, das ist nicht ohne. Aber lernbar. Es macht ja auch Freude, etwas Neues zu lernen und zu erleben, wie das Boot immer besser läuft.

Was erlebst du als besonders schön?

Die Kameradschaft, die Bewegung im Freien an der Luft zu jeder Jahreszeit, die wechselnden Stimmungen auf dem See, so vieles! Das alles gilt auch heute noch unverändert. Es ist auch schön, ein gemeinsames Hobby zu haben, wie das bei mir und Hans der Fall ist. Wir hatten übrigens lange Zeit einen «Hausfrauenachter», wobei zur Crew zwei Männer gehörten. Aber weil wir keine Regattenambitionen hatten, haben wir uns ironisch so benannt.

Was hat sich in den mehr als dreissig Jahren verändert?

Früher war der Club viel kleiner, alles war familiärer. Heute ist alles viel professioneller, es gibt mit Joachim einen angestellten Clubtrainer, das Regattieren wurde immer wichtiger.

Ich selbst rudere in einem kleinen «Seniorengrüppli», jeweils am Freitagmorgen, meist in den Gig-Booten. Das macht Freude und ich hoffe, dass das noch lange so bleiben kann.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Brigitte Stucki



Sie, weiblich, 50-jährig, aktiv...

Über einen solchen Titel hätten sich die Leser des «Trottenkuriers» vor einundfünfzig Jahren verwundert die Augen gerieben. 1972 war nämlich eine



Bootstaufen 1968

Damensektion im SCK offiziell noch nicht gegründet¹.

Doch das änderte sich, verhältnismässig still und selbstverständlich, nachdem verschiedene vorgängige interne Probleme geklärt und gelöst waren.

Das heutige TK-Redaktionsteam hat mich gebeten, einige Erinnerungen an die damalige Zeit aufs Papier zu bringen. Anlass dafür ist eine grosse Sache, die es zu feiern gilt: 50 Jahre Damen im SCK!

Beginnen wir so: Es war einmal ein Architekt, mit Frau und drei Töchtern. Er hiess Ernst Fluri und zeichnete 1970 eine Damengarderobe in ein Vorprojekt für den Ausbau unseres Bootshauses, obwohl noch nicht einmal sicherge-

¹ «Ruderfähige» junge Frauen wurden allerdings schon 1968 in der Trotte «heimisch», wie das Foto der Bootstaufen 1968 belegt.

stellt war, dass der Seeclub in der gemeindeeigenen «Zehntentrotte» bleiben durfte. Das Vorprojekt schaffte die Abstimmung an der Gemeindeversammlung 1970 ohne Probleme. Der klug geplante und vorausschauende Umbau² beinhaltete auch eine Sauna im ersten Stock, zugänglich für alle Geschlechter und an einem Abend pro Woche für Gemeinde-Angestellte. Mit einem grosszügigen Gemeindebeitrag wurden zusätzlich eine neue Herrengarderobe und Klubräumlichkeiten eingebaut, die kleinere Versammlungen erlaubten.

Zum Thema «Damenrudern» schrieb darauf ein ehemaliger NZZ- und TK-Redaktor folgenden Beitrag:

«Eine Damensektion im SCK?

... Durch die Annahme einer kleinen Statutenrevision hat die Generalversammlung vom 11. März 1971 die formaljuristischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass künftig auch Damen als Aktivmitglieder in den Club aufgenommen werden dürfen. Der Vorstand strebt damit die gelegentliche Gründung einer Damensektion des SCK an. Der bei vielen schon seit längerer Zeit gehegte Gedanke konkretisierte sich, als mit den vom Architekten vorgelegten Plänen für den Umbau der Zehntentrotte die Möglichkeit ins Blickfeld trat, gleichzeitig die notwendigen, separaten Garderobenräume zu schaffen. ...»

Braucht der SCK eine Damensektion? Die fast einstimmige Mehrheit der Clubmitglieder – dies zeigte die Abstimmung an der letzten GV deutlich – scheint dieser Ansicht zu sein. Gleich-

²Die Planausschnitte sind noch vorhanden.

wohl seien hier einige skeptische Gedanken dazu geäussert; befürwortende Stellungnahmen schliessen sich mit folgendem Beitrag an. ... Nach der Lektüre mag der Leser selber entscheiden, welcher Meinung er selber zuneigt. ... Rudernde Frauen? Der Begriff verbindet sich mit albtraumähnlichen Erinnerungen: Kraftstrotzende Walkürefiguren kämpften sich an Ruderregatten unseres nördlichen Nachbarlandes pustend und verbissen, bis zum Letzten entschlossen, eingepfercht, wie es schien, in Viererjollen mühsam über die Regattastrecke. Obgleich voller geballter Kraft, waren sie den körperlichen Anforderungen kaum gewachsen.

Ich selbst nahm mit dem kritisch schreibenden Dr. phil. gemeinsam an verschiedenen deutschen Regatten teil und konnte die von ihm oben geschilderten Erfahrungen kaum einmal teilen. Die Antwort auf den Beitrag liess nicht lange auf sich warten. Sein Ruderkollege und in dieser Sache nun «Kontrahent» lud als Gegenargument und -beweis gleich zwei aktive Rennrunderinnen zu uns in die neuen Clubräumlichkeiten ein. Die beiden gerade 20-jährigen Frauen vom Seeclub Stansstad, einem Club ohne «nur Männer»-Klausel in den Statuten, repräsentierten den Damen-Rudersport bestens.

Ich notiere von ihrem Vortrag (und Manuskript für den TK 1971) ausschnittsweise wörtlich:

«...Der Rudersport ist eine der edelsten Sportarten. Auch viele Frauen sind sicherlich davon begeistert. Aber warum gibt es so wenig Ruderinnen in der Schweiz? Falsche, ungenügende oder überhaupt keine Informationen hindern viele Frauen, einem Ruderclub

beizutreten. Es muss aber auch erwähnt werden, dass die meisten Ruderclubs der Schweiz den Damen diese Sportart verwehren oder sie in den Hintergrund stellen. ... Wir zwei sind begeisterte Ruderinnen, weil wir überzeugt sind, dass dies der schönste Sport ist, denn er verbindet uns zugleich sehr mit der Natur. Bei jeder Fahrt erlebt man etwas Neues: Der See, die Berge und der Himmel zeigen sich immer wieder in einer anderen Stimmung. ... Der Rudersport bietet aber auch einen Ausgleich zur täglichen Arbeit und fördert gegenseitige Anpassungsfähigkeit und Kameradschaft. Individualismus kennt der Rudersport nicht, weil er ein ausgesprochener Mannschaftssport ist, in dem sich jeder Einzelne voll einsetzen muss. ... Unsere Freude am Rudern wird vom kleinen Innerschweizer Seeclub Stansstad grossartig unterstützt. Wir sind hier freundlich aufgenommen worden und werden in keiner Weise benachteiligt, eher noch verwöhnt. Viele Ruderkameraden geben uns wertvolle Ratschläge und unterstützen uns in mancher Hinsicht. Besonders Dr. Hugo Waser³ ist bemüht, unsere Rudertechnik zu verbessern. Mögen auch viele Ruderclubs diesem Beispiel folgen ... Frauen, deren Beruf sie zwingt, im Rampenlicht der Öffentlichkeit sich gut zu präsentieren, benützen vielfach ein Trockenrudergerät [noch nicht vergleichbar mit einem Ergometer aus den 90-er Jahren, oder gar heute], um ihre schlanke Linie zu behalten. Warum aber diese Tätigkeit nicht auf dem Wasser ausüben?

Dora Muff und Dorothy Zumbühl, Seeclub Stansstad, März 1971»

³Zweifacher Olympia-Teilnehmer, verheiratet mit einer Rennrunderin vom Belvoir RC, 3-facher Vater und Regierungsrat



Wer kennt die beiden nicht: Schweizermeisterinnen, Schiedsrichterinnen, SRV-Vorstandsmitglieder. Man sieht sie heute noch, teilweise aktiv, und spätestens an der nächsten SM am Rotsee wieder.

Erster Ruderkurs 1973

Eine datierte eigentliche «Gründung» einer Damensektion im SCK habe ich schriftlich nirgends gefunden. Zudem war ich geschäftlich oft im Ausland unterwegs und kann mich an einen offiziellen Beginn einer Damensektion nicht erinnern. So zählen wir die 50 Jahre immer noch ab dem ersten Ruderkurs im Jahre 1973. Aus mündlicher Überlieferung von Peter Wyss wissen wir, dass damals ein kleines Inserat in der Zürichsee-Zeitung auf einen Ruderkurs für Damen aufmerksam machte. Weibliche Mitglieder mussten eigentlich nicht gesucht wer-

den, waren sie doch seit Jahren schon als Gäste im handgeschriebenen Logbuch und im Clubbetrieb integriert, sei es als geschätzte Steuerfrauen oder Freundinnen junger Ruderer. Die Hauptbefürchtung einiger Altherren, dass die Garderoben samt Spiegel von den Damen übermässig beansprucht würden, erwies sich bald als unbegründet. Die letzten antiken Skeptiker wurden schnell eines Besseren belehrt. Das bis 1973 angeblich grösste Problem, die Körperpflege, sprich Umziehen, Duschen etc. war gar keines. Die Damen duschten, sofern überhaupt nötig, wenn oder wann die beiden Duschen in der Herrengarderobe (mit 20-erli Automat für Gas) eben mal frei waren. Ab 1973 standen ihnen dann eigene Duschen zur Verfügung.

Grosses Vorbild Jana Mara

Ohne grosses Aufsehen wurde im GV

Protokoll 1973 erwähnt: «Erste Frau im SCK als Aktivmitglied aufgenommen: Frau Jana Mara, Mövenstrasse 16, 8645 Jona.» In zwei früheren Trottenkurieren hatten Peter Wyss und Theo Weber Gespräche mit Jana geführt und sie als mehrfache tschechoslowakische Meisterin und EM-Teilnehmerin in Grossbooten und im Skiff beschrieben. Janas sportliche Erfolge waren stark von der staatlichen Ostblock-Politik gefördert und gefordert worden. Es war deshalb nicht erstaunlich, dass sie und ihr Partner Vaclav, ein weltbekannter Kanute, anlässlich westdeutscher Regatten im Olympiajahr 1972 die Flucht ergriffen. So kamen sie über Deutschland in die Schweiz. Jana hatte zunächst beim SC Stäfa und RC Erlenhach angefragt, doch gab ihr erst der SC Küsnacht wieder die Möglichkeit zu rudern. So kam es denn auch, dass sie sich schnell als Vorbild für jüngere und

auch ältere, quereinsteigende Damen im SCK einen Namen machte. Vor allem aber nahm sie sich den drei Töchtern des schon erwähnten Ernst Fluri an. Die Fotos beweisen: Der SCK hatte schon damals nicht nur Gesundheits-, sondern auch Regattaruderinnen.

Am 13. März 2023 wurde Jana 80 Jahre alt. Sie erinnert sich gut an die Zeit mit den drei Fluri-Töchtern, als erstes SCK Regatta-Team im Damen-Doppel-C-Gig Vierer mit Steuerfrau Therese Diethelm, die immer noch aktiv im SCK rudert. Auch an den ersten Sieg an der Herbstregatta in Zürich erinnert sie sich. Leider musste Jana damals aus gesundheitlichen Gründen bald mit dem Rudern aufhören. Ihre Spuren hat sie aber definitiv hinterlassen, denn ab ihrer Anwesenheit (1973-1979) wurden in SCK besonders die rudertechnischen Aspekte gefördert und damit bald darauf auch an Regatten Erfolge erzielt. Sie erzählte mir auch, dass man im Ost-Block keine reinen Damen- oder Herren-Ruderclubs gekannt habe.

Schwere Holzboote

Christine Fluri, die Ehefrau von Yvan Pestalozzi, selbst Rennruderer im SCK Ende der 50-er Jahre, konnte uns Fotos von damals übergeben. Am Telefon erinnert sie sich noch an die Rennen mit Jana, im 82.5 kg schweren Holz-C Gig «Molch», noch immer Nostalgie-Boot im Club. Mit entsprechender Nachhilfe einiger Muskelmänner, vermehrtem Training und besserer Technik sei die Handhabung des Sportgeräts dann bald einmal «erträglich» geworden, wortwörtlich zu verstehen. Dabei sei die Geschlechter-Gleichstellung und -berechtigung nie zu Wort gekommen. Von einer Gender-Problematik sprach damals kaum jemand im

Gesund an Bord
– mit Ihrer

 Sportbandagen
und sportliche Ernährung
dazu gibt's auch bei uns:

WINFORCE®
Swiss Premium Nutrition




Apothek
Hotz

Tel: 044 910 04 04
www.apotheko-hotz.ch
Zürichstrasse 176, 8700 Küsnacht



Erster Sieg des Frauenteam: Zweite von links Jana Mara, daneben die drei Fluri-Töchter, sitzend die Steuerfrau Therese Diethelm.



Rudersport. Man half sich seit jeher gegenseitig. Seither hat sich im internationalen Bootsbaus einigiges getan. Gewichtsklassen für Damen und Herren sind bald einmal zum Standard geworden (z.B. Leichtgewichtsboote für max. 45-65 kg).

Doch es war nicht etwa der SCK, der das Damenrudern am Zürichsee «erfunden» hat. 1930 wurde in Zürich nämlich der Damenruderverein Zürich (DRZ) gegründet, also vier Jahre vor dem «männlichen» SCK (1934). Im Damenruderverein wurden aus verständlichen Gründen nie Männer aufgenommen, aber auch nie unfreundlich behandelt. Nebst dem DRZ gab es in Zürich bereits fast ein Dutzend Männerrudervereine. Heute sind alle gemischt.

Dori und Max Wettstein als Wegbereiter

Die Gründerin Dori Wettstein hatte damals einen Freund und späteren Ehemann namens Max Wettstein, ein junger Architekt aus Zürich. Da dieser nicht mehr in Zürich «unten» rudern wollte, gründete er 1934 den Seeclub Küsnacht, dessen Geschichte wir ja alle kennen. Im Gespräch mit Max Wettstein und Ludwig Minelli, bei einem Gläschen in der «Steinburg» in Küsnacht, im Jubiläumsjahr 1984, konnte ich erfahren, dass man bei der Gründung des SCK schon vom Damenrudern gesprochen hatte. Da aber vier Jahre zuvor der DRZ gegründet wurde, verzichtete man(n) aber auf eine Landsektion in Küsnacht.

Festhalten können wir: Ohne Dori und Max Wettstein wäre das Damenrudern in Zürich und in der Region wohl nicht so ohne Komplikationen geboren worden, wie es die beiden Vereine erle-

ben durften, und auch heute noch aktiv betreiben. Seither verbindet die beiden Clubs eine enge Freundschaft und es vergeht kein Jahr ohne gegenseitige Kontakte, sei es für gemeinsame Rudertouren oder gesellschaftliche Anlässe. Gut gab es damals schon den DRZ, als Vorbild und hervorragende Möglichkeit, für Damen jeglichen Alters, unter ihresgleichen, zu rudern.

Schauen wir Fotos von damals an, so sehen wir ein sehr freundschaftliches Miteinander z.B. schon am ersten Jugendruderkurs für Mädchen und Knaben im Jahre 1981, mit zwei weiblichen und zwei männlichen Coaches.



Erster Ruderkurs für Mädchen und Jungen.

Auch an clubexternen Anlässen, z.B. am Dorffest 1982 oder am Dorfmarkt 1984, unserem 50-Jahre SCK Jubiläum, waren Damen und Herren ein Team.

Aber feiern wir doch erstmal das goldene Jubiläum der Damengruppe und denken wir danach an die nächsten 50 Jahre!

Herbert Schmid, Clubmitglied seit 1953

«Rowing Ladies' Days» am Bielersee

Vom 26. - 28. Juli 1991 trafen sich sieben SCK-Kameradinnen für ein Damenrudertreffen am Bielersee. Dieser See gilt als das «schönste Tausendstel der Schweiz», bedeckt er doch rund 40 km², also ein Tausendstel unseres Landes.

Am Freitagabend wurde im Garten, direkt am See, mit den Erzeugnissen der Reben vom gegenüberliegenden Ufer, die geplante Rudertour besprochen. Die Nacht wurde kurz. Aus Platzgründen richtete eine der Teilnehmerinnen ihr Schlaflager unter dem Sternenzelt im Garten ein. Mit zwei Booten vom Seeclub Biel ruderten wir nicht allzu früh dem Nordufer entlang Richtung St. Petersinsel. Die Sonne

schien kräftig, der See lag spiegelglatt.

In Erlach versicherte uns der Wirt, er würde uns Egli aus dem Bielersee servieren.

Das Rudern dem Südufer entlang ruckelte dann doch etwas, nicht mehr ganz «comme il faut», rudertechnisch gesehen. Ob es am etwas lebhafter gewordenen See oder am genossenen Bielerseewein lag, bleibe dahingestellt.

Vergnügte, aber auch ernsthafte Gespräche liessen die Stunden im Garten, unter den Bäumen, bei Kerzenschein wie im Flug vergehen.

Es war ein Rudertreffen unter uns Frauen, wir genossen es!

Antoinette Nosedà

vier
machen den unterschied.
elektro 4 AG
Küsnacht
www.elektro4.ch
044 922 44 44



Vom Mythenquai zum Seeclub Küsnacht

Schon als Vierjährige kam ich unbewusst in Kontakt mit dem Rudern. Ich bewunderte die Medaillen, welche am Treppenaufgang im Hause meiner Spielgruppenleiterin hingen. Es waren die Welt- und Europameistermedaillen von Martin Studach.

Da ich in Maur am Greifensee aufwuchs, war es beinahe Pflicht, in der 6. Klasse am Start die Boote zu halten. Dies fand ich sehr faszinierend und ich



gab je nach Sympathie dem jeweiligen Boot sogar einen Startschups. Das war gut gemeint, aber im Nachhinein wohl eher kontraproduktiv. Auf meinen Hundespaziergängen am See bewunderte ich jahrelang die eleganten Bewegungen der Ruderer und das lautlose Gleiten der schmalen Boote. Irgendwie

schaffte ich den Schritt in einen Ruderclub aber nie, der Mythenquai schien für mich als Gymischiilerin unerreichbar.

Anfangs Studium schaute ich das Sportangebot des ASVZ an und entdeckte einen Anfängerkurs im Polytechniker Ruderclub (PRC). Sofort ging ich an die Infoveranstaltung und gleich im Anschluss mit dem Vorstand abendessen, um noch mehr zu erfahren. So kam ich endlich über einen Surfskiff in ein langes Holzboot. Ich liebte es und war begeistert. Irgendwie kam ich in eine Gruppe von ambitionierteren Ruderern und war drei- bis viermal in der Woche um 6 Uhr am Mythenquai anzutreffen. Der Höhepunkt der PRC-Zeit waren die Vogalonga, ein Regattaversuch mit Suzanne Eckert-Bracher und die Teilnahme an der Master WM in Sevilla.

Nach einem langjährigen Auslandsaufenthalt und Babypause kam ich dank Suzanne in die Freitagsguppe des SCK, gecoacht von Joachim. Es haben sich viele schöne Freundschaften und Bekanntschaften ergeben und ich freue mich auf jede Ausfahrt auf dem See und das gute Gefühl danach.

Helen Lendi

Rudern, der richtige Sport für mich

- So oft wie möglich, wenn es die Zeit erlaubt, übers Wasser tanzen: Eins zwei drei, eins zwei drei...
- Mir entspricht diese Schnittmenge von Auspowern, exakter Technik, meditativer Bewegung.
- Ich lerne zu akzeptieren, dass man Wind und Wetter sowie Motorböötler, Fischer und Schwimmer nicht beeinflussen kann.
- Ich liebe das Zusammenspiel von Spass und Ernst, Ehrgeiz und Entspannung, Ruhe und Teamspirit. Man hat die Wahl, immer wieder.
- Staunen – lernen – üben – lernen – üben – lernen – können, vielleicht einmal.

Das bedeutet mir RUDERN. Davon will ich noch viel mehr. Das tut mir gut vor einem anstrengenden Tag, einem schwierigen Gespräch oder einfach so, nur für mich.

Irène Pescatore

Es ist unglaublich, dass Frauen erst seit fünfzig Jahren in Küsnacht rudern. Jedoch nahm die Zahl der Ruderinnen erfreulicherweise immer mehr zu. Die vielen Vorzüge des Rudersports sind für mich zum einen, dass man draussen an der frischen Luft, auf dem See, ist, aber auch, dass es ganzkörperlich fit hält und man in jedem Alter rudern kann. Die Verbundenheit mit der Natur, wenn



ein Schwarm Schwäne mitfliegt, empfinde ich als einmalig. Keine Ruderausfahrt ist wie die andere. Es gehören so viele Faktoren dazu, die einen Rudertag abwechslungsreich machen: Wind, Wetter, Team, Boot und letztendlich die eigene Verfassung.

Schön, dass ihr das Frauenrudern zum Thema macht und vielen Dank für euren Einsatz!

Steffi Cherreck



Im Kern völlige Gleichberechtigung

Frauen und Rudern – da kann man erst einmal weit ausholen bis zu den Anfängen von Frauen im Sport allgemein. Bei den antiken olympischen Spielen durften Frauen an den Pferdesport-Wettkämpfen teilnehmen, alle anderen Disziplinen blieben ihnen verwehrt und das sollte fast 2000 Jahre so bleiben. Noch anfangs des letzten Jahrhunderts sagte eine amerikanische Ärztin, Frauen bekämen durch ihre Tätigkeiten im Haushalt ohnehin ausreichend körperliche Bewegung und vertrat damit die allgemeine öffentliche Meinung zum Thema. Dass sich das geändert hat, haben wir einigen wenigen Pionierinnen zu verdanken. Rudern hingegen war bereits im 19. Jahrhundert bei Frauen in den USA populär. Im Viktori-

anischen Zeitalter konzentrierte man sich allerdings beim Rudern der Frauen auf die typisch weiblichen Charakteristiken Eleganz und Grazie. Erst in den 50er Jahren durften auch Frauen an Regatten teilnehmen.

Wie weit sind wir heute von diesen Anfängen entfernt! Frauen im Seeclub tragen schwere Boote, schrauben an Stemmbrettern und Auslegern und kärchern das Motorboot. Interessanterweise ist die Verteilung bei den eher «weiblichen» Domänen nicht so gleichberechtigt: Beim Putz- und Reptag sieht man in der Regel Frauen, die mit dem Besen die Trotte kehren und es sind fast immer Frauen, die für das leibliche Wohl bei den Clubanlässen zuständig sind. Aber im Kern des Seeclubs, beim

Rudern, herrscht völlige Gleichberechtigung. Von Beginn an lernt man, dass beide Geschlechter sehr gut miteinander im Boot sitzen können; beim Samstagrudern, bei Rundfahrten und Regatten. Sehe ich einen Unterschied zwischen Männern und Frauen? Frauen haben meist ein besseres Körpergefühl, das Finetuning bei Setzen und Finish fällt ihnen leichter. Dafür haben die Männer mehr Kraft, in Summe gleicht sich das aus.

Ich bin ein «Wassermensch», ich liebe alles, was mit Wasser zu tun hat, und

Warum rudert Frau?

Vor etwa zwanzig Jahren zog ich aus einem kleinen Thurgauer Bauerndorf, welches ziemlich genau zwischen dem Zürich- und Bodensee, also fernab eines grossen Gewässers liegt, mit meiner 12-jährigen Tochter Mirjam in den Sennhof / Zollikerberg. Bis dahin Leichtathletin, suchte meine Tochter eine neue sportliche Herausforderung. Mein damaliger Lebenspartner, heutiger Ehemann und ehemaliger GC-Junioren-Ruderer, riet ihr zum dannzumal noch nicht sehr populären Frauenrudern. Der Belvoir Club hatte bezüglich Frauen den besten Ruf. Nach einem Probetraining war der Fall klar: Sie stieg in die Leistungsgruppe ein. Sehr schnell fand sie sich in der Grossstadt zurecht. Dennoch bot ich ihr an, sie in den frühen Morgenstunden am Wochenende mit dem Auto ans Mythenquai ins Training zu fahren. Der Blick von der Quaibrücke über den spiegelglatten See bis in die Berge beeindruckte mich jedes Mal und mir wurde immer mehr bewusst, wie sehr mir ein solches Gewässer im Thurgau

ich glaube, diese Passion für eine frühmorgendliche Tour über den See, für die ersten kleinen Wellen, die man mit seinem Ruder erzeugt, für die ersten Sonnenstrahlen auf den Bergen bei der Wende in Meilen, für das unbeschreibliche Gefühl, wenn endlich alles stimmt und das Boot fast schwerelos über das Wasser gleitet, diese Leidenschaft eint uns alle, egal, welchen Geschlechts.

Bettina Dührkopp

gefehlt hatte. Ich beschloss darum, mich bei einem Ruder-Schnupperkurs für Erwachsene anzumelden. Gezielt wählte ich einen anderen Club als meine Tochter. Ich hatte Glück, innert Wochenfrist sass ich erstmals in Küsnacht in einem Boot und vom ersten Moment an wusste ich, dass mich dieses Virus infiziert hatte.

Jos Doekbrijders Unterrichtstil entsprach zwar nicht den damals gängigen Trainingslehren, doch für mich war es das Beste! Nicht viel Theorie, sondern sofort ins Boot und aufs Wasser! Von da an war ich zwei- bis dreimal pro Woche um 6 Uhr am Trainieren.

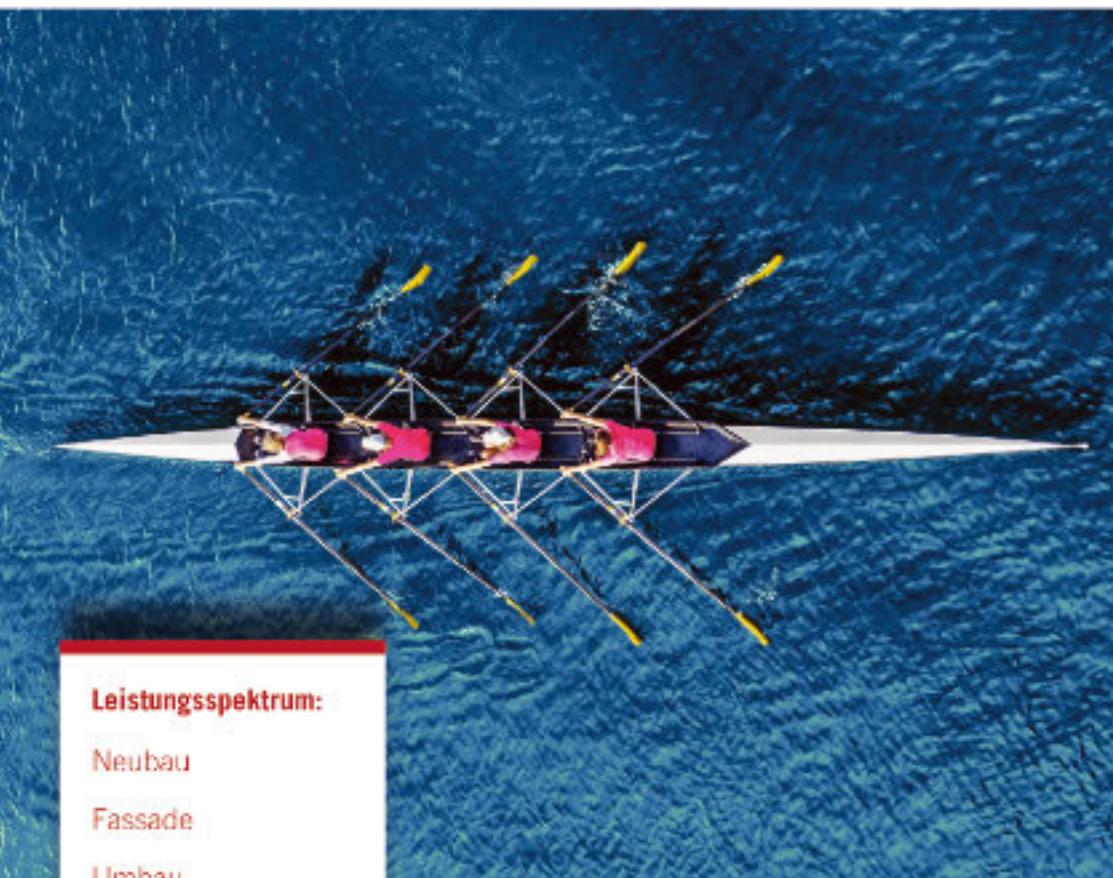
Nach der Geburt meiner beiden weiteren Kinder musste ich umorganisieren, resp. pausieren. Regelmässige Trainings konnte ich erst wieder in Angriff nehmen, als der Jüngste in den Kindergarten kam. Allerdings verschob sich die Trainingszeit weiter in den Morgen hinein.

Heute rudere ich, wenn nichts dazwischenkommt, ein- bis zweimal

**Wir engagieren
uns für
den Sport.**

Gemeinsam zum Flow. So machen wir es auch.

Wir legen Wert auf Qualität, zeitgemässe Technik, definierte Prozesse und persönliche Kundenbeziehung. Nehmen Sie Kontakt auf oder besuchen Sie uns auf www.spleissbau.ch.



Leistungsspektrum:

Neubau

Fassade

Umbau

Kundenarbeiten

Betoninstandsetzung

SPLEISS
Die Baumeister mit Herz und Verstand

wöchentlich. Mirjam hat kurz vor der Matura mit dem Leistungssport aufgehört – ich bin sicher, dass sie irgendwann wieder einsteigt. Seit 2022 rudern jedoch unsere zwei Jüngsten. Annina im RCZ und Frin im GC. «Warum nicht im SCK?», werde ich oft gefragt. Das Mythenquai liegt für die beiden schul- und ÖV-technisch besser.

Corona hatte für uns rudermässig positive Auswirkungen. Ich habe mir, als wir während eines Jahres in Davos lebten, einen Liteboat-Skiff gekauft. Auch wenn der See klein ist: Wind und Wellen kommen jeweils erst um 12 Uhr auf, vorher ist der See meist spiegelglatt und menschenleer! Wenn das kein Genuss ist!

Um auf die Frage im Titel zurückzukom-

men: Warum rudert Frau? Sogar der GC Ruderclub wird nun Frauen zulassen! Mittlerweile haben wohl die meisten gemerkt, dass Frauen ebenso prädestiniert sind für körperlich anstrengende Sportarten wie Männer. Egal, ob Breitensport oder Spitzensport, ob Jung oder Alt: Rudern ist eine Lebenssportart für alle! Für die Zukunft wünsche ich mir für den Ruder-Leistungssport noch mehr Mischformen. Dem Olympischen Komitee liegen entsprechende Konzepte vor. Lassen wir uns überraschen, wann und ob sie umgesetzt werden und der Frauen/Männer-Rudersport jene Anerkennung bekommt, die er verdient!

Claudia Frey

Schön war's...

Es war Ende der 80er Jahre. Jeden Montagabend wurde Christophorus von einer Rudergruppe, welche dem Genussrudern frönen wollte, gewässert. Das Team setzte sich zusammen aus: Frizzi Koller, Ruderin der allerersten Stunde, Alex Brunner, Thomas Schütz, Jack Schweizer und mir.

Das Sprechen während des Ruderns war nicht verpönt. So berichtete Thomas, als Staatsanwalt, stets sehr anschaulich über Mord- und andere Straffälle, welche er gerade zu bearbeiten hatte. Ab da wurden wir Mitrunderer «Experten» und bemerkten, wenn im TV Tatort nach unserer Meinung nicht korrekt ermittelt wurde.

Frizzi erzählte von den Anfängen der Damen im SCK. Ihrer Meinung nach verlief deren Integration in den Club relativ reibungslos, mit wenigen Ausnahmen. Es war die Zeit, die wohl in vielen Vereinen

von den Mitgliedern Toleranz einforderte. Jack berichtete, wohin er seine Eiszwürfel und Crushed Ice-Maschinen lieferte. Mich, die Newcomerin, nahm Alex jeweils während der Ausfahrt unter seine geduldigen Fittiche. Er wurde mir Vorbild, rudertechnisch und menschlich.

Die Mühsal des Ruderns wurde mir dank meiner Kameradin und meiner Kameraden erträglich gemacht. Im Ochsenhärtli klangen die Abende aus. Schön war's...

Seit längerer Zeit ist mir das Ein- und Aussteigen ins Boot wegen meiner sportgeschädigten Knie nicht mehr möglich. Aber die Erinnerungen an unzählige schöne Stunden auf dem Wasser, auf Rudertouren, mit tollen Kameraden und Kameradinnen bleiben unvergesslich. Die blaue Rudertasche «Ruedere à gogo, Fan of Rowing Trips», begleitet mich noch heute zu meinen Trainings.

Antoinette Nosedà



Ruderin seit 47 Jahren

Rudern gehört seit 47 Jahren zu meinem Leben. Zum «Warum?» fallen mir drei Bereiche ein:

Mich faszinierte die Vorstellung, draussen in freier Natur in einem schmalen Boot in rhythmischer, meditativer Bewegung über die Wasseroberfläche gleiten zu können. Als ich die Grundlagen dazu gelernt hatte, begannen mich internationale Rudertouren zu interessieren, das bedeutete neue Länder zu entdecken und zusammen mit Gleichgesinnten auf unbekanntem Gewässern zu rudern; und schliesslich weckte der einzelne Ruderschlag immer mehr meine ganze Aufmerksamkeit – dies auch dank den Ruderstunden bei unserem Trainer, Joachim Drews, dem einfach nichts, aber auch gar nichts entgeht!

Aber der Reihe nach:

Als ich 1976 meine Agenda neugestalten konnte, wurde mein lang gehegter Wunsch Realität: Ich konnte und wollte rudern lernen. Eine Krankenschwester und eine Laborantin, die ich vom Universitätsspital Zürich her kannte, hatten mir begeistert vom Rudern im Damenruderclub Zürich (DRZ) erzählt. Im Juni 1976 trat ich in diesen Club ein und halte ihm bis heute die Treue.

Vor neunzig Jahren war das Rudern als Frau in einem Zürcher Ruderclub nicht möglich. Deshalb gründete Dory Wettstein 1932 den DRZ. Gleichzeitig baute ihr Mann, der Architekt Max Wettstein (er war ein langjähriges Mitglied im Seeclub Küsnacht), beim Zeltplatz Wollihofen an lauschiger Stelle direkt am See ein praktisches, benutzerfreundli-

ches Bootshaus. Eine ähnlich fürsorgliche Unterstützung erlebte ich 1982 von meinem ersten Mann, Maximilian Steiner, der anlässlich des 50. DRZ-Jubiläums dieses Bootshaus neu streichen liess und uns einen schmalen Stämpfli-Vierer aus Zedernholz schenkte, den «Jubi 50».

1976 war die Einführung ins Rudern im DRZ «autark» organisiert, d.h. «learning by doing». Walpurgis Würmle, die bereits letztes Jahr ihre 50-jährige DRZ-Mitgliedschaft feiern konnte, hat mir im «Tête-à-Tête», einem breiten Gig-Zweier, die Grundlagen des Ruderns beigebracht. Wir ruderten ohne weitere Förderung zwei- bis dreimal pro Woche die zehn Kilometer zum Hotel «Alexander» in Thalwil und zurück. Zudem begann ich in diesem ersten Ruder-Sommer mit dem Skiff auszufahren (kentern inbegriffen). Bald hörten wir von der im September 1976 stattfindenden Zürcher Ruder-Regatta, für welche wir «Greenhorns» uns ahnungslos anmeldeten. Resultat: Wir schafften es – zusammen mit den anderen Booten – ganz knapp auf das Bild einer Weitwinkelkamera. Anschliessend wusste ich, dass ich eine Breitensport-Ruderin werden würde.

Das Logbuch im DRZ gab jeweils Ende Jahr Auskunft über die geruderten Kilometer. Wer am meisten gerudert hatte, bekam den DRZ-Ruder-Wanderpokal in Form einer edlen Silberschale. Diese Silberschale, auf der in der Folge 1977, 1978 und 1979 mein Name eingraviert wurde, liegt seither auf der Eingangskommode – immer noch zu meiner Freude.

1978 konnte ich glücklicherweise meine Freundin, Annette Bauer, fürs Rudern im DRZ gewinnen. Sie wurde

unsere langjährige, sehr erfolgreiche DRZ-Präsidentin, die bald auf dem Zürichsee Sternfahrten und im Ausland zahlreiche internationale Rudertouren organisierte. Nach wie vor verfügt sie in Ruderangelegenheiten über ein enormes Beziehungsnetz. 1992 nahm ich dann erstmals an einer von ihr organisierten Rudertour teil (Saône, Frankreich) und 1994 reisten wir zusammen mit ihren deutschen Freunden nach Paris – an meine erste Traversée de Paris! Regelmässige Ruderziele waren in

Als ich Mitte der neunziger Jahre Fritz kennenlernte und er sich als aktiver 5-Kämpfer sofort für den Rudersport begeistern konnte, musste ich – zusätzlich zum DRZ – nach einem «gemischten» Ruderclub Ausschau halten. Da wir nun in Zollikon wohnten, bot sich idealerweise der Seeclub Küsnacht (SCK) an, ein ausserordentlich gut organisierter, lebendiger Club mit einer sportlich-freundschaftlicher Atmosphäre. Fritz trat dem SCK im Jahr 2000 bei, ich 2002. Und somit wurde das Rudern



Maria Steiner Fahrni am Steg vom Ruderclub St. Moritz.

jener Zeit auch der Basler-Rudermarathon und die Vogalonga.

Da ich keine Frühaufsteherin bin, ruderte ich gerne über Mittag. Die drei Mittags-Stunden reichten, um zum Ruderclub zu fahren, zehn Kilometer zu rudern, etwas Kleines zu essen und um 15 Uhr – mit psychohygienisch gestärkter Seele – wieder an der Arbeit zu sitzen. Ab den Neunzigerjahren war das wegen dem grossen Verkehrsaufkommen über die Quai-Brücke leider nicht mehr möglich.

über Mittag wieder möglich!

Ein Jahr später schenkte mir Fritz zu meinem 60. Geburtstag einem Stämpfli-Skiff, den ich «Vogue» taufte. Ich bekam in der Trotte einen Bootsplatz und damit tauchte der Name «Vogue» auch im Log-Buch auf. Bald darauf las ich im Trottenkurier: Es heisst nicht «Vogue». Nein, es heisst «en Vogue»! Ob diese Aussage einen Zusammenhang mit dem Skiff einer Spät-Hinzugekommenen hatte, entzieht sich bis heute meiner Kenntnis.



Neben dem regelmässigen Rudern im gemischten Achter und beim Frauenrudern genossen wir die jährlichen Clubtouren, wo wir mit anderen Mitgliedern des Clubs in einen freundschaftlichen Kontakt kamen. Wir reisten auch regelmässig an internationale FISA-Rudertouren (insgesamt nahmen wir an zwölf rund um den Erdball teil), knüpften Freundschaften mit Ruderern und Ruderinnen aus vielen Ländern und lernten wunderbare Landschaften kennen. Stellvertretend für all unsere Erinnerungen möchte ich lediglich von einigen Erfahrungen aus Japan berichten, wo 2011 die FISA-Tour stattfand, einige Wochen nach Fukushima. Aus Angst vor Strahlenschäden hatten viele ihre Anmeldung wieder zurückgezogen. Wir waren schliesslich vierzig Teilnehmende, die am Kulturtag zu unserem grossen Erstaunen in einem Zen buddhistischen Kloster eine Einfüh-

rung in Zen-Meditation bekamen und eine Stunde lang versuchten, auf Kissen stillsitzend zu meditieren. Ein unvergessliches Erlebnis! Unser absoluter «Liebling» der japanischen Betreuung-Crew war der Fahrer im Motorboot. Er kannte nur zwei englische Worte: «Follow me». Das erwies sich während der Woche als völlig genügend. In unsere Herzen schlossen wir ihn aber, weil er uns täglich (per Mikrofon) das melodios anspruchsvolle «Lake Biwa-Lied» vorsang, welches wir dann am Schlussabend alle (inbrünstig) mitsingen konnten. Als ich Jahre später in der Furka-Dampfbahn mit einem japanischen Ehepaar ins Gespräch kam und dieses Lied erwähnte, sangen die beiden mir das Lied vor. Und ich konnte mitsingen! Schliesslich noch ein Wort zu meinem dritten Themenkreis: Wenn ich nach meinen sportlichen Vorlieben gefragt werde und «Rudern» nenne, löst das

immer – neben dem Griff an die Oberarme – grosses Erstaunen aus. Auch bei Ruderern! Für viele Ruderer ist es absolut klar, dass ich rudere, weil mein Mann rudert. Die entsprechenden Fakten benenne ich dann je nach Humor-IQ des Gegenübers. Ich habe zusammen mit Frauen rudern gelernt, was mich mit grossem Dank erfüllt. Nun bin ich seit über zwanzig Jahren in einem gemischten Ruderclub und die Frage «Warum rudert Frau?» bekommt nochmals eine neue Bedeutung. Was mich bei den Ruderinnen (und Rudernern) in meiner Altersgruppe im Seeclub Küsnacht besonders beeindruckt, ist nicht das Mann-Frau-Thema, sondern das langjährige konsequente Dranbleiben und das Intensitätsniveau des Engagements bis weit über die Achtzig hinaus, und zwar von uns allen. Besonders im Donnerstag-Achter dominiert das sich gegenseitige Unterstützen und das uns gegenseitige Motivieren zum Dranbleiben. Das war nicht immer so. Anfänglich hörte ich im Achter von den Steuermännern alter Schule Äusserungen aus dem kritisierend-patriarchalen Vokabular, die das Nicht-Gewünschte, Fehlerhafte formulierten. Doch das hat sich erfreulicherweise aus verschiedenen Gründen geändert: zum einen, weil seit Längerem auch wir Frauen am Steuer sitzen und zum andern wegen der präzisen Ausdrucksweise unseres Trainers, die auch uns «geschult» hat. Joachim fragt uns nicht nur, wie wir die eben geruderte Strecke empfunden haben (das fördert unsere Selbstreflexion), sondern er benennt das, was wir tun können, um das Boot in Balance zu halten und effizient und kraftvoll zu rudern.

Und jetzt, wo mir im Älterwerden das

Tragen der Boote mehr Mühe bereitet und ich bei meinen Skiff-Ausfahrten für die gleiche Strecke viel länger brauche noch eine letzte Überlegung: Beim Rudern faszinieren mich zunehmend die einzelnen Mikro-Körperbewegungen. Besonders während den Ruderstunden mit Joachim erlebe ich, wie der einzelne Ruderablauf alles das «reflektiert», was ich seit meiner Jugend gerne gemacht habe, nämlich mich zu bewegen, und zwar im klassischen Ballett oder im Jazz- und Gesellschaftstanz. Jahrelang begannen die Unterrichtsstunden mit der anstrengenden Übung «Contraction/Release»¹. Heute profitiere ich von dem, was ich damals mühsam gelernt habe, und mein Körper erinnert sich an das Jahrzehnte zuvor Erlernte: So kann ich nach dem Beinstoss, d.h. nach der «Contraction», sofort ins «Release», was den Körper dehnt und mit gestrecktem Rücken und angehobenem Brustbein vorrollen. «Das Brustbein ist der DIAMANT, den Mann/Frau immer zeigen können», sagt unsere Tanzlehrerin. Offenbar gilt das auch beim Rudern. Dies alles kann ich aber nur umsetzen, wenn Joachim den Fokus darauf richtet oder ich mir selbst bei jedem Schlag den genauen Ruderablauf Schritt für Schritt vorstelle. Auch wenn ich mir zwischendurch «Denkpausen» gönne, so habe ich während dem Rudern viel Denkarbeit zu leisten. Das erhält mich fit, nicht nur meine Lungen, sondern auch meine Muskeln und Gelenke – und vor allem mein Gehirn!

Maria Steiner Fahrni

¹Spannen/Lösen ist die plötzliche Veränderung von einer gespannten in eine gelöste Körperhaltung.

UNICOVINO

Weine aus sonnenverwöhnten Ländern

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

Dorfstrasse 11
8700 Küsnacht
Tel. +41 (0)43 277 99 00
www.unicovino.ch

Di – Fr	9.00 – 12.00 Uhr
	14.00 – 18.30 Uhr
Sa	10.00 – 17.00 Uhr



Schnuppertag und Anfängerkurs 2023

Nachdem Inge und ich letztes Jahr Hans-Jürgen beim Planen und Organisieren des Kurses unterstützt hatten, entschied ich mich, das Ganze dieses Jahr alleine an die Hand zu nehmen. Von meinen Vorgängern hatte ich Tabellen, Grafiken und viel Wissenswertes mitbekommen. Bei den letztjährigen begleiteten Ausfahrten fielen mir jedoch auch gewisse Mankos bei den Frischlingen auf. So beschloss ich, das ganze Programm zu überdenken und zum Teil neu zu entwickeln.

Bereits beim Schnuppertag gab es Neuerungen. So mussten die Interessentinnen und Interessenten Boot rastragen, drehen, einrichten, wieder drehen und versorgen üben. Ausserdem haben wir Einwassern, Ruder montieren, einsteigen, aussteigen, Ruder rausnehmen, Auswassern geübt.

Natürlich war auch Ergotraining angesagt und auf dem Ruder-Simulator wurde das Halten der Ruder und die Ruderbewegung im Trockenen probiert. Nachdem alle vier Teams alle vier Posten durchlaufen hatten, gab es eine kurze Znünipause. Danach ging es das erste Mal aufs Wasser. La Luna und Jupiter waren mit Steuer- und Schlagperson für jeweils drei Schnuppernde bereit. Fliegender Wechsel zu den zweiten Teams. Am Schluss die Boote zurück in die Trotte. Das Ganze lief sehr gut, wobei für die erste Hälfte mehr Zeit benötigt wird, sodass ich nächstes Jahr den Morgen verlängern werde.

Für den Anfängerkurs habe ich das Programm ebenfalls etwas ausgebaut. So gibt es auch Theorieunterricht über die Boote und das Zubehör, die Kommandos etc. Ausserdem habe ich für jede Lektion genaue Lernziele definiert, sodass jeder Coach in etwa das Gleiche weitergeben sollte. Pro Lektion ist jeder Coach für eine bestimmte Aufgabe eingeteilt, sodass zwei coxen, zwei am Schlag sind, ein bis zwei beim Ergotraining, ein bis zwei bei der Theorie. Während der ganzen Lektion machen die Gleichen nur das eine.

Bettina hat ein kleines Handbuch des Ruderns verfasst. Daraus bekommen die jetzigen Kursteilnehmenden jeweils die zu den Lektionen passenden PDFs als Begleitmaterial zum Nachlesen.

1. Lektion: Wir haben gutes Wetter und super Wasser. Der fliegende Wechsel der Teams gestaltet sich etwas langwierig, wir lernen daraus, dass langbeinige Männer nicht auf 1 sitzen können, sondern auf 3 müssen.

2. Lektion: Ein schöner Abend, alles läuft soweit gut. Der fliegende Wechsel blockiert die Junioren, da die Boote zu lange unbemannt am Ponton liegen.

3. Lektion: Sturm und keine Möglichkeit aufs Wasser zu gehen. Zum Glück sind alle flexibel, das Programm wird umgestellt auf mehr Theorie, Ergo und Ruder-Simulator.

4. Lektion: Regen, aber der Wind ist etwas weniger als prognostiziert. Tapfer

entscheiden wir uns für eine Ausfahrt in drei Booten, da zwei Teilnehmende fehlen. Alle kommen klatschnass und etwas durchfroren zurück. Aber trotz allem fanden sie es gut auf dem Wasser zu sein. Nach einer Aufwärmphase mit Kaffee oder Tee geht es zum Ergo und zur Theorie.

Nun gibt es eine längere Pause wegen den Frühlingsferien und natürlich hoffe ich, dass die letzten zwei Lektionen dann bei guten Bedingungen stattfinden werden.

Gigi Jacquier



Anrudern 2023 – Vom Winde verweht

Das diesjährige Anrudern am 1. April stand unter dem Motto «50 Jahre Frauen beim Seeclub Küsnacht». Vorgesehen war, dass die Männer eine halbe Stunde früher kommen und die Boote von Anno Dazumal richten, damit die Frauen für einmal nur zusteigen dürfen. Die Ausfahrt hätte uns nach Zürich zum Damenruderverclub gebracht, wo wir netterweise zum Kaffee eingeladen waren. Gut zwanzig Personen hatten sich fürs Anrudern angemeldet. Das wäre eine gute Zahl gewesen, da es mit Chrott, Molch, Schub, Gioni und allenfalls Wulp oder Silvaner gerade aufgegangen wäre.

Hätte, wäre... ja, leider hat Sturm «Mathis» unseren Plan über den Haufen geworfen. Der Sturm kam mit Ansage, am Donnerstag hatten wir uns deshalb bereits beim Damenruderverclub abgemeldet. Vielleicht geht ja noch eine kleine Rundfahrt mit anschliessendem Frühstück in der Trotte, dachten wir. Am Freitag habe ich Gigi Jacquier gefragt, ob sie sich allenfalls ein kurzweiliges sportliches Alternativprogramm ausdenken würde. Als wir am Samstag in den Club kamen, standen die Zeichen auf Sturm, an rudern war ganz und gar nicht zu denken.

Wir sind dann ins Küsnachter Horn gejoggt und haben dort unter Gigis fachkundiger Anleitung ein paar Übungen für Beine, Rumpf, Arme und Koordination gemacht. Folgende Koordinationsübung ist mir geblieben:

Mit Beinen/Fuss:

linker Fuss nach vorne – spitz; rechter Fuss nach vorne – spitz
linker Fuss nach vorne – flex; rechter Fuss nach vorne – flex
linker Fuss nach vorne – spitz; rechter Fuss nach vorne – flex
linker Fuss nach vorne – spitz; rechter Fuss nach vorne – flex

Gleichzeitig bzw. gegengleich mit den Armen/Händen:

rechter Arm nach vorne – Faust; linker Arm nach vorne – Faust
rechter Arm nach vorne – Hand offen flex;
linker Arm nach vorne – Hand offen flex
rechter Arm nach vorne – Faust; linker Arm nach vorne – Hand offen flex
rechter Arm nach vorne – Faust; linker Arm nach vorne – Hand offen flex

Danach das gleiche Grundmuster mit Fuss spitz und flex, aber mit den Beinen seitwärts oder nach hinten bewegen, die Armbewegungen änderten sich nicht.

Huch, das ist eine ganz schöne kognitive Herausforderung und empfiehlt sich zum Nachmachen. Erstaunt über unsere Turnstunde draussen bei Wind und Wetter waren ein paar wetterfest eingepackte Hündeler und vor allem ein kleiner Hund, der sich bellend in unsere Mitte gesellte. Nach einer knappen Stunde sind wir gut durchgelüftet und frohen Mutes in die Trotte zurückgekommen, wo uns ein schönes Frühstück erwartete und es Zeit zum Plaudern gab.

Alles in allem fand ich es – trotz Programmwechsel – einen netten Anlass.

Nostalgiebootfahrt und Kaffee beim Damenruderverclub Zürich sind aufgeschoben und nicht aufgehoben. Sturm «Mathis» hat sich inzwischen auch verzogen.

Martina Sintzel

Mirabaud BaselHead 2022



Bei der 12. Mirabaud BaselHead Regatta 2022 ruderte das Kaderboot von Swiss Rowing mit **Andrin Gulich** vom SCK auf das Podest und belegte beim Langstrecken-Klassiker über 6.4 Kilometer den dritten Platz. Wir gratulieren!

Andrin verfolgt seinen Weg mit grossem Engagement und ebensolchem Erfolg. Er selber meint dazu:

«Mit grosser Hingabe für den Rudersport ordne ich momentan alles einem Ziel unter: eine Olympia-Medaille in Paris 2024. Das Rudern ist für mich ein Vollzeit-Job, den ich sechs Tage die Woche ausübe. Ich suche derzeit noch Sponsoren, die mich auf dem Weg nach Paris unterstützen und welche ich an allen Rennen und offiziellen Terminen repräsentieren darf. Kennst du eine Firma oder eine Privatperson, die mit mir ins Boot steigen möchte? Ich würde mich über einen Hinweis sehr freuen (Email: andrin.gulich@bluewin.ch).»

Bitte unterstützt Andrin bei seiner Sponsorensuche!



Swiss Indoors und Langstreckenrennen

Für die meisten von uns gehören die Swiss Indoors nicht wirklich zu ihren Lieblingsevents des Jahres. Denn anstatt an der frischen Luft auf dem See zu sein, müssen wir alle in einer Reihe, vor vielen Zuschauern, auf dem Ergometer unser Bestes geben. Es ist sehr laut und die Atmosphäre angespannt. Innerhalb weniger Minuten eine Bestleistung abzurufen, ist für die meisten eine grosse Herausforderung. Sehr gut gelungen ist dies aber Olivia Leunig, die in der Kategorie U17 Frauen den zweiten Platz gewonnen hat. Als Teamkollegin und Freundin war ich natürlich besonders stolz auf sie. Andrin Gulich hat sich ebenfalls gegen starke Konkurrenz durchgesetzt und den ersten Platz in der Elitekategorie der Männer gewonnen. Er ist somit offiziell der schnellste Indoor-Ruderer der Schweiz. Im Winter finden neben den Swiss Indoors auch die Langstreckenrennen

in Mulhouse statt. Dreimal zwischen Dezember und März starten die Ruderinnen und Ruderer im Skiff und in der Alterklasse U17 im Skiff oder im Doppelweier. Ebenfalls aussergewöhnlich sind die Renndistanzen: Sie betragen nicht wie sonst 1000, 1500 oder 2000 Meter, sondern an den Langstreckenrennen ist die Renndistanz für die Altersklasse U17 4000 Meter und für die Kategorie U19 6000 Meter. Normalerweise ist das Wetter in Mulhouse grau und kalt, aber an der dritten Langstrecke hatten wir Glück. Es war schon so warm, dass fast alle im Einteiler fahren konnten. Die Rennen liefen für alle Küsnachter recht gut und wir freuten uns alle schon auf die kommende Saison. Olivia und ich starteten bisher immer im Doppelweier und an der dritten Langstrecke zum ersten Mal im Skiff. Wir belegten den ersten und zweiten Platz in der Kategorie U17. Auch den Jungs lief es in der Kategorie U17 und U19 sehr gut und wir waren mit unseren Resultaten recht zufrieden.

Lena Lindblom



Langlaufalager Pontresina 2023

«Langlaufen?», denkt man. «Ist das cool? Da geh ich doch lieber Skifahren.» Aber nein! Es lohnt sich wirklich, nach Pontresina mitzukommen! Man lernt nicht nur «Langlaufen», sondern man lernt auch alle Junioren besser kennen und schliesst neue Freundschaften.

Da die Gruppen in Pontresina nach Können und Leistung eingeteilt wur-

«grob» Langlaufen zu können. Schon am zweiten oder dritten Tag durften die Anfänger die erste Runde absolvieren – zwar noch langsam und mit ein paar Pausen, aber später liefen wir die Runden regelmässig und machten dazu noch Übungen.

Dummerweise fiel ich am zweitletzten Tag am Morgen im Training hin und verletzte meinen Daumen. Von da an musste ich immer ohne Stöcke laufen. Aber auch das war kein Problem, da ich entweder Hilfe von schnelleren Läufern oder von Joachim bekam.



Wer erkennt den Herrn in der Mitte?

den, konnten die Anfänger, wie ich, ganz in Ruhe die Technik erlernen. Am Anfang war es schwierig, sich mit dem neuen Material unter den Füßen zurecht zu finden. Schritt für Schritt lernten wir – auch spielerisch und mit kleinen Stafetten und Preisen, was ansportete.

So ging es dann doch recht schnell,

Sehr lustig waren auch die Stafetten mit Gruppe 1, der leistungsmässig stärksten Gruppe. Einen Nachmittag in dieser Woche hatten wir frei. Viele von uns fuhren dann in die Therme nach St. Moritz. Die Abende verbrachten wir entweder in den Zimmern der Jugi oder werwölfelnd am Tisch – bis um 10 Uhr Nachtruhe war.

Vivienne Paul

Vom Anfängerkurs zum Regattieren

Im Mai letzten Jahres besuchte ich zum ersten Mal den Anfängerkurs bei Luca. Das Wetter war schlecht und es war Auffahrt, deswegen waren nur er und ich da und übten auf dem Ergometer. Ich ging danach jeden Freitag aufs Wasser, obwohl ich noch sehr unsicher war, ob das Rudern mir gefallen würde. Als schliesslich beim Grillfest die jährliche Saisonbesprechung der Jugendlichen stattfand, äusserte ich den Wunsch, an etwa vier Trainingseinheiten in Gruppe 2 oder 3 teilzunehmen. Als ich dann die Trainingsaufteilung erhielt, war ich geschockt. Neben meinem Namen standen zwei Trainingseinheiten mit der Regattagruppe 1. Damals ahnte ich noch nicht, was für eine Chance das für mich war.

Neben den Wassertrainings konnte ich

deshalb auch die Laktat- und Ergometertests in einem sehr motivierenden Umfeld absolvieren. Die Anspannung vor einem Streckentest im Krafraum war für mich ein komplett neues Erlebnis. Die Steigerung der Nervosität vor dem «Go» bei den Fahrenden sowie den unterstützenden Teamkollegen ist und war beeindruckend. Ich war überrascht, wie man sich dank der lautstarken Unterstützung der anderen an sein Limit pushen kann. Dank meiner verhältnismässig guten Ergebnisse durfte ich im Januar an den Swiss Indoors teilnehmen und im März mit meiner kleinen Schwester Franca die dritte Langstrecke in Mulhouse fahren.

Das erste Rennen der Saison fand im April in Lauerz statt. Zuvor hatte ich nur an der Sprintregatta in Sursee im

Herbst 2022 teilgenommen und war dementsprechend nervös. Ich konnte im Doppelvierer mit Lena Lindblom, Olivia Leunig und Olivia Stalder (Thalwil) starten. Zum Glück machte ich nur während des Einfahrens Krebse und nicht während des Rennens. Schlussendlich gewannen wir sowohl den Vorlauf als auch das A-Finale, worüber ich natürlich sehr glücklich war. Jedoch wissen wir auch, dass wir noch viel Verbesserungspotenzial haben. Deshalb arbeiteten wir im zweiten Teil des Trainingslagers in Breisach an unserem Vierer. Die Trainings davor hatte ich im Skiff gerudert und an meiner Technik gearbeitet. Das Lager in

Breisach sowie auch jenes im Winter in Pontresina waren sehr lehrreich, aber auch anstrengend.

Ich bin unglaublich dankbar für die Möglichkeit in dem Doppelvierer zu starten wie auch für die Unterstützung des Teams und meiner Trainer. Diese haben mir geholfen, mein erstes Jahr beim Rudern zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Ich habe neue Freundschaften geschlossen und schwierige, aber auch viele tolle Trainings hinter mir. Ich freue mich und bin bereit für meine erste Regattasaison.

Martina Lendi



Seit 1896 engagieren wir uns mit viel Herzblut für den Rudersport.

Mit dem Verkauf von Rennruder- und Breitensportbooten, Rudern, Ersatzteilen und diversen anderen Produkten sind wir seit Jahren eine zentrale Anlaufstelle des Rudersportes. Mit unserer Reparaturwerkstatt für Holz- und Kunststoffboote jeder Art und Hersteller, sowie unseren mobilen Reparatur-Autos, mit denen wir Transporte und Vorort-Service anbieten, runden wir unser Angebot ab.

STÄMPFLI
RACING BOATS

STÄMPFLI Racing Boats Zürich • +41 44 482 99 44 • www.staempfli-boats.ch

Nach dem Training ein wohlverdientes Glacé.



Waren Damen im Ruderboot?

Verzeihe, liebe Leserin, lieber Leser, dass ich dir eines meiner Frühwerke zumute. Nun, da Paul Klee, mein Favorit unter den malenden Künstlern, mit einem ähnlichen Kinderzeichnungsstil beim kunstverständigen Publikum auf Bewunderung stiess, – na ja – so dachte ich, darf ich mein frühes Gemälde an dieser Stelle auch «posten», zumal es thematisch passt.



Ich war, als ich meine Tageserinnerung zeichnerisch festhielt, etwa fünf Jahre alt, und unsere Familie wohnte im Zürcher Seefeld. Damit kommen wir schon zum «Anno dazumal», das für einmal persönlich gefärbt daherkommt.

Das Seefeldquartier hat sich wenig verändert seither, das Zweier- und das Vierertram tuckeln immer noch zum Stadtrand am Tiefenbrunnen. Ein beachtlicher Neubau hat das alte Tramdepot verdrängt, aber viele der älteren Häuser stehen noch, wenn auch die Mietpreise heutzutage im attraktiven Wohnquartier um ein Vielfaches höher sein dürften.

Sonntags ging man am See spazieren, die Eltern und wir Kinder in angemessener Sonntagskleidung. Wenn ich damit bäuchlings – typisch! – eine Rutschbahn hinuntersauste und unten in der «Glungge» landete, war dies der sonntäglichen Stimmung nicht eben förderlich. Vater trug wie alle Männer einen Hut, den er jeweils zum Gruss lüftete. Das tat er des Öfteren, denn der Anstand gebot es, dass man sich auch in der Stadt noch Grüezi sagte. Auch die Parkanlage zwischen dem Zurihorn und dem Bellevue ist weitgehend erhalten geblieben. Die Blatterwiese, neben dem Chinagarten, wurde zur Winterzeit – es waren noch echt kalte Winter – vom Gartenbauamt mit Wasser bespritzt und in eine grosse Eisbahn verwandelt. Ich montierte dort meine Örgelikufen mit einem Vierkantschlüssel an die hohen Schuhe und versuchte meine ersten Schlittschuhschritte. Die «höche Schue» waren richtige Allzweckschuhe. Man trug sie zum Wandern, auf Bergtouren und in

der Pfadi. Mittels der Rille hinten am Absatz konnte der Schuh mit der Kabelzubindung auf dem Ski befestigt werden. Die Schuhe dienten so auch zum Skifahren, Tourenmachen oder eben zum Eislaufen. Ein einziges Paar genügte für diverse Arten der Fortbewegung.

Doch genug der winterlichen Abschweifung und zurück zu einem besonderen sonntäglichen Familienspaziergang am See, irgendwann im Jahre 1955. Im Tiefenbrunnen beeindruckte mich der mächtige Kibag-Kran, der die noch häufig ankommenden Ledischiffe entlud. Er taucht in meinem Zeichnungsheft, in das ich meine Entdeckungen kritzelte, des Öfteren auf. Dieses Mal musste der Kran an den rechten Bildrand gedrängt Platz finden. Denn auf der Doppelseite des Heftes benötigte ich Raum, um den erstmaligen Anblick eines Phänomens festzuhalten, welches meine Aufmerksamkeit voll in Bann gezogen hatte. Ich hatte ein Rennruderboot gesehen, genauer einen gesteuerten Doppelvierer. Die Besatzung war, wie das zeichnerische Protokoll zeigt, überrascht, vielleicht von der Nähe des Krans, oder besorgt ob des hohen Wellenganges oder wegen des links auftauchenden Bootes. Jedenfalls guckten die Gesichter aufmerksam und konzentriert. Doch die Sonne lachte und schien der Crew wohl gesinnt.

Damit lässt sich elegant den Bogen schlagen zum Thema dieser Ausgabe unseres



DRZ-Gründerin Dori Wettstein, erste von rechts, mit Ruderkameradinnen in schickem Tenue in den Anfängen des DRZ.

Trottenkuriers, den rudernden Damen. Als ich meine Zeichnung anfertigte, ruderten die Männer fast ausschliesslich in gesteuerten Riemenvierern. Ungesteuerte Vierer waren Ausnahmen. Wer aber in gesteuerten Doppelvierern unterwegs war, das waren die Damen vom Damenruderclub Zürich. Die Vermutung ist darum nicht abwegig, dass meine erste ruderische Faszination von einem Damenboot ausging.

Der Damenruderverein Zürich, abgekürzt DRZ, wurde im Jahre 1930 von Dori Wettstein gegründet, aus der Not heraus, da die Rudervereine reine Männervereine waren. Ihrem Ehemann, Max Wettstein, verdanken wir die Gründung unseres



SCK-Gründer Max Wettstein, erster von links, beim Feiern des ersten Küsnachter Sieges an der Regatta Konstanz 1935. Rechts neben ihm Sef Borde, der mit seinen Patenten für die alpinistische Ausrüstung bekannt wurde, so mit dem Borde-Kocher. Noch waren die Damen als charmante Begleiterinnen dabei.

Seeclubs, dies vier Jahre später. Max hatte als Architekt schon beim Bau des Bootshaues für den jungen DRZ mitgewirkt. Nach einem gehörigen Knatsch im Seeclub Küsnacht war die Gründereuphorie von Max verflogen, er hängte das Präsidentenamt nach nur zwei Jahren an den Nagel und war wieder vermehrt im Damenruderverein anzutreffen, als Boots- und Bootshauskümmerer und gelegentlicher Aushelfer am Steuer. Darum, wer weiss, ich darf ja spekulieren, hatte ich da vielleicht im Doppelvierer Dori rudern und Max am Steuerplatz angetroffen.

25 Jahre vor meiner Beobachtung als Knirps fanden sich also die ersten Damen im DRZ zum Rudern zusammen. Und es dauerte nochmals gute 15 Jahre, bis sich die



Frizzi Koller war mit ihren bissigen Artikeln in der Presse eine vehemente Vorkämpferin für die Aufnahme von Frauen in den Rudervereinen.

ersten Männerclubs den Damen öffneten. In meiner Wahrnehmung hatte ein bedeutender Umbruch der Wertvorstellungen die Voraussetzungen dazu begünstigt, nämlich die 1968er Jahre. In Erinnerung geblieben sind aus dieser Zeit einige Clichés wie Studentenunruhen, Hippies, Drogen, lange Haare, Beatles und Rolling Stones. Doch der Einfluss dieser Jahre wirkte in der ganzen Gesellschaft tief und nachhaltig. Im Gange war eine Abkehr von den starren Konventionen und Tabus der vom Krieg und Wirtschaftskrisen geprägten Generationen. Das Frauenstimmrecht wurde endlich angenommen, die Koedukation (gemischte Klassen an den Gymis) diskutiert, Reformationen an

den Hochschulen und sogar in der Armee durchgeführt. Die Gesellschaft strebte nach Individualisierung, und der individualisierte Mensch trachtete nach Selbstverwirklichung, dies ein modisch-neuer Begriff für die freie Lebensplanung. Kurz, man wünschte tun zu können, was einem beliebte. Alternative Lebensformen, kreativ tätig sein, oder Aussteigen vom gewohnten Trott, auch wenn dies schliesslich nur Wenige durchzogen. Der Sport aber wurde von einer breiten Bevölkerungsschicht entdeckt als Freifühloase. Es entstand eine riesige Breitensportwelle, von der sowohl Männer wie nun auch Frauen jeglichen Alters ergriffen wurden. Fast jede Gemeinde wollte ihren Vita-Parcours. Der Skilanglauf erlebte einen gewaltigen Boom, bald fand der erste Engadiner statt. Und so sahen sich die Rudervereine mit einem nie dagewesenen Ansturm von sportwilligen Damen und Herren konfrontiert. Unser Peter Wyss als damaliger Ruderchef kann ein Lied davon singen.

Im Seeclub gab es keine ernsthafte Diskussion mehr um die Aufnahme von Damen. Im Jahre 1972 wurde wegen dem Einbau der Clubräume im ersten und zweiten Stock, wofür die Seeclubler eine Menge Frondienst leisteten, kaum gerudert. Doch ab 1973 waren die Trottentore für die Damen offen. Dies gut vierzig Jahre, nachdem die Damen im DRZ sich an ihren ersten Rudererlebnissen erfreut hatten.

Von Beginn an war es wie selbstverständlich, dass die Damen im Club mitruderten, als hätte es nie etwas anderes gegeben. Die Öffnung hätte gut auch früher erfolgen können, wenn nur die Zeit bei den Männern schon reif gewesen wäre. Die Vorbehalte, zumindest einiger der Herren, hielten bis Ende der 1960er Jahre hartnäckig. Dass sich die Männer in der, wie sie glaubten, härtesten aller Sportarten die Frauen einfach nicht als Ruderkameradinnen vorstellen konnten, war, dem früheren Zeitgeist entsprechend, tief verwurzelt. Es war schon 1967, als Maria, meine liebe Frau, als 13-Jährige ihrem Vater, er war der legendäre Clubpräsident in den Kriegsjahren, kundtat, sie wolle rudern lernen. Noch erhielt sie die frustrierende Antwort, rudern sei nichts für Mädchen. Als vordergründiges Argument gegen die Aufnahme von Damen diente im Seeclub der Umstand, dass es in der Trotte nur eine einzige kleine Garderobe gab. Der Vorstand wand sich in Kompliziertheit, als, ebenfalls im Jahre 1967, ein Ehepaar um Aufnahme in den Seeclub ersuchte. Er befand gemäss Sitzungs-Protokoll: «Der Vorstand schlägt vor, dieses Ehepaar derart in den Club aufzunehmen, dass der Mann seinen vollen Beitrag bezahlt und seine Frau als Passivmitglied dasselbe tut. Die Frau rudert sodann als Gast. Die Frau wird sich verpflichten, unsere Duschanlage nicht zu benutzen.» Man versteht, dass sich das Ehepaar in der Folge nicht weiter um einen Beitritt bemühte.

Den Beweis, dass die Damen ebenbürtige, anpackende und unkomplizierte Ruderkolleginnen sind, haben unsere Ruderpionierinnen schnell und überzeugend erbracht.

Theo Weber

Quelle: DRZ-Festschrift zu 50 Jahre Damenruderverein Zürich

Kiwi und Ostern

Nur einen Tag nach Karfreitag wird mein Kiwi gekreuzigt. Zumindest ist die Zweiteilung eine schon recht tiefgreifende Folter für das Boot und für das Herz des Eigners. Kreuzigung oder Zweiteilung, es ist ein Schock.

Nun, was ist passiert?

Von Herrliberg her auf Heimfahrt erinnere ich mich an einen Austausch mit dem RCE Erlenbach zu Fragen um Bootsschäden, Ponton und Anlegeprobleme. Ich beschliesse spontan, in Erlenbach einen Zwischenhalt zwecks

Besichtigung des Pontons einzulegen. Fast verirre ich mich im Nichtschwimmbereich der Badi Erlenbach, lege dann aber erfolgreich an. Der Ponton Erlenbach steht fest auf Grund, er muss nach Pegelstand von Hand eingestellt werden, eine etwas seltsame Situation finde ich.

Nach kurzem Aufenthalt, ohne aussteigen, fahre ich wieder los. Langsam schleiche ich am Bojenfeld entlang und suche die Fahrrinne nach Küsnacht. Davor bleibe ich nochmals stehen, Blick zurück. Viel Platz haben die Erlenbacher nicht zwischen Bojen, Floss und Badebereich.



Mitten in diese stillen Gedanken kracht es gewaltig, einmal ganz kurz ein Knirschen, Knallen, dann Stille. Ich spüre nichts weiter. Aus dem Schreck erwache ich durch die aufgeregten Rufe von Olivier auf Platz 1 eines plötzlich so nahen Ruderbootes und auch, weil ich im Wasser sitze, auf meinem Rollsitze, aber eben im Wasser, die Dollen knapp darüber. Ich sitze mit dem Rücken an eine Schiffswand gelehnt und wundere mich, warum das Heck in die Luft ragt, ein wenig wie die Titanic. Warum ist die automatische Schwimmweste nicht ausgelöst? Spüre ich meinen Rücken und die Beine? Ja, alles da.

Langsam weicht der Schreck, ich beginne zu analysieren, sehe den Bugraum des C-Gigs und erblicke auf der anderen Seite den schwarzen Bugteil von Kiwi, wie er ganz ruhig quer im Wasser liegt. Das Bild vom davon schwimmenden Rumpf hat etwas Geisterhaftes und prägt sich als Standbild ein. Plötzlich weiss ich, warum ich im Wasser sitze. Der vordere Auftrieb ist eben weg, ich muss das einfach glauben und begreifen. Der Gedanke wiederholt sich. Ich beginne mit dem aufgeregten Olivier zu sprechen und schlage ihm vor, in sein Boot umzusteigen, löse mich aus den Schuhen und schaffe den Wechsel, ohne weiter nass zu werden.

Im C-Gig ist vorne viel Platz, ich mache es mir bequem und halte den kläglichen Rest meines Kiwi fest. Ganz langsam bewegen wir uns Richtung Ufer. Die Schlagfrau bittet um Angaben zur Richtung an die Pontonkante. Ich rufe zu, gebe lenkende Kommentare, laut rufen tut gut. Ganz langsam bewegt sich das seltsame Gespann bis zur Anlege.

Inzwischen ist das Erlenbacher Motorboot eingewassert und macht sich auf

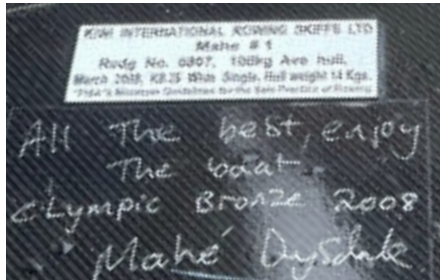
zur Bergung des freischwimmenden schwarzen Geistes, meinem Bugteil. Die Erlenbacher geniessen die absurde Szene. Die Junioren freuen sich ob der Aktion, die ihnen von der älteren Generation geboten wird. Wir evakuieren das halbe Boot und warten auf Teil zwei. Dieser lässt auf sich warten, weil in der Aufregung der Motor versagt und nun also ein weiteres Boot in der Einfahrt treibt, mit meinem Bugteil inzwischen quer darüberliegend. Dies wiederum fällt dem vorbeifahrenden Joachim auf. Er folgert zielgerichtet: ein abgebrochener schwarzer Skiff-Bug, davon gibt es



nicht so viele, man gehe mal schauen. Das ist weitere Rettung für mich. Joachim lädt die Bootsresten, die Skulls und mich auf. Wir machen uns auf den Rückweg in die Trotte. Nie hätte ich gedacht, dass mir sowas passieren wird, es ist aber Realität, damit muss ich nun

neu denken. Immerhin komme ich auf dem Wasserweg wieder heim in die Trotte.

Aus meinem bootsbauerischen Wissen weiss ich, dass Kiwi noch nicht verloren sein muss. Das ist für die Seele



Diese Widmung muss erhalten bleiben!

hilfreich. Ich will das Boot wieder haben. Joachim und ich tauschen uns auf der Heimfahrt aus. Wir sind uns einig, reparierbar ist bei Kunststoffbooten ja fast alles. Wir besiegeln die Hoffnung auf Wiedergeburt. Am nächsten Tag ist Ostern, Auferstehung wird gefeiert, symbolisch, für Kiwi richtig wohl etwas später. Ich ziehe mich erst mal trocken um.

Rainer Klostermann

Wir gratulieren



Da Hans Huber an der Vereinsversammlung verhindert war, konnten wir nicht auf seine 40 Jahre Clubmitgliedschaft anstossen. Seine Rudergspändli haben das nachgeholt.

OBERLE AG
seit 1961
HEIZUNG • SANITÄR • GAS-/ÖLFEUERUNG
Beratung • Planung • Installation und Service

Alte Landstrasse 174
Postfach
8700 Küsnacht ZH
Tel. 044 910 02 26
Fax 044 910 39 75

Bodmerstrasse 5
Postfach
8002 Zürich-Enge
Tel. 044 201 88 10
Fax 044 202 94 39

www.oberle.ch info@oberle.ch

WASSER
EAU
ACQUA
AUA

24
STUNDEN NOTFALLDIENST





**GEWINNEN
SIE ZEIT FÜR
IHRE KERN-
KOMPETENZEN**

BUCHHALTUNG
STEUERN
FINANZPLANUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG
LIEGENSCHAFTEN

TBG Treuhand

TBG TREUHAND PARTNER AG

Kohlrainstrasse 10 - 8700 Küsnacht - T +41 44 914 70 10 - info@tbg.ch - www.tbg.ch